

TQ

815

4

# Genien und Krieger aus Nimrūd

Zürcher Archäologische Hefte 4





Julia M. Asher-Greve, Gebhard J. Selz  
Genien und Krieger aus Nimrūd  
Neuassyrische Reliefs Assurnasirpals II.  
und Tiglat-Pilešars III.

Zürcher archäologische Hefte. 4)



# Zürcher Archäologische Hefte

## ZAH

1. Frühgeschichtlicher Fürst aus dem Iraq
2. Arbeiter des Jenseits -  
Ägyptische Totenfiguren (Uschebtis)
3. Lieblinge der Meermädchen -  
Achilleus und Theseus auf einer  
Spitzamphora aus der Zeit der Perserkriege
4. Genien und Krieger aus Nimrūd  
Neuassyrische Reliefs Assurnasirpals II.  
und Tiglat-Pileasars III.
5. Der Diskusträger des Polyklet -  
Nachklang eines griechischen  
Meisterwerkes in einem Marmorkopf der  
römischen Kaiserzeit (in Vorbereitung)

Weitere Hefte in Vorbereitung

\*\*\*\*\*



TA 815: 4

Julia M. Asher-Greve, Gebhard J. Selz

Genien und Krieger aus Nimrūd  
Neuassyrische Reliefs Assurnasirpals II.  
und Tiglat-Pilears III.



Archäologische Sammlung der Universität Zürich 1980

ZG' 1981, 1814



© und Auslieferung: Archäologisches Institut der Universität Zürich  
Rämistrasse 73, CH-8006 Zürich, Schweiz  
Herstellung: Druckerei Jacques Bollmann AG, Zürich

22.4 87

## Vorwort

Die neuassyrischen Platten mit Reliefdarstellungen und Inschriften der Könige Assurnasirpal II. und Tiglat-Pileasar III. in Zürich sind ein Geschenk des Zürcher Kaufmanns Julius Weber-Locher (1838–1906)<sup>1</sup>, der von 1860 bis 1868 als Leiter der Schweizerischen Exportgesellschaft Zürich in Bagdad weilte. Einige Jahre vorher hatten P. E. Botta in Hørsäbäd (Dür Sarrukin) und A. H. Layard in Nimrüd (Kalhu) Paläste mit reicher Wandverkleidung, grösstenteils in Relief, freigelegt<sup>2</sup>. In Paris und London zogen die Ausstellungen dieser Kunstwerke sensationelle Besucherzahlen in die Museen.

Die Erfolge P. E. Bottas und A. H. Layards veranlassten Julius Weber mesopotamische Antiken in Bagdad zu erwerben und selbst in Nimrüd graben zu lassen<sup>3</sup>. 1863 erhielt die Antiquarische Gesellschaft in Zürich von Julius Weber eine erste Sendung mit kleineren Kunstwerken und ein Jahr später folgten die elf grossen Platten aus Nimrüd<sup>4</sup>. Die altorientalischen Monumente wurden insgesamt der Antiquarischen Gesellschaft von Julius Weber als Schenkung vermacht<sup>5</sup>.

Diese Sammlung hat eine bewegte Geschichte hinter sich: Nachdem sie ursprünglich im Helmhaus aufgestellt war und 1914 der Universität Zürich als Dauerleihgabe übergeben wurde, fand sie einen neuen Aufstellungsort in der Eidgenössischen Technischen Hochschule und später im Lichthof der neuen Universität<sup>6</sup>. Seit 1956 sind die Reliefs im Rahmen der Sammlung des Archäologischen Institutes der Universität Zürich ausgestellt<sup>7</sup>.

Um die Veröffentlichung der Zürcher Reliefs und der Inschriften haben sich eine Reihe Gelehrter bemüht, jedoch erschien bisher keine Gesamtpublikation. Erster in der langen Reihe war der Fribourger Assyriologe J. Grivel, der 1867 die Standardinschrift des Assurnasirpal II. (Inv. Nr. 1913) bearbeitete<sup>8</sup>; 1879 folgte die Veröffentlichung dieser Inschrift durch E. Schrader, der nach den Angaben A. Boissiers die vier Zürcher Exemplare (Inv. Nr. 1910–1913) bei seiner Bearbeitung berücksichtigte<sup>9</sup>. Einige der Reliefs des Tiglat-Pileasar III. wurden 1896 und 1912 von dem Genfer Assyriologen A. Boissier publiziert<sup>10</sup>.

Im vorliegenden Heft werden alle elf Reliefs bzw. Inschriften aus Nimrüd behandelt, die sich als Depositum im Archäologischen Institut der Universität Zürich befinden. Die Umschrift der Namen und Begriffe aus dem Arabischen folgt, soweit das auffindig zu machen war, den Richtlinien der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Die Keilschriftsprachen werden nach dem in der Assyriologie üblichen System transkribiert. Im Folgenden angegebene Jahreszahlen verstehen sich «vor Christi Geburt» und orientieren sich an der 'mittleren Chronologie' von S. Smith. Als Autoren zeichnen verantwortlich Julia M. Asher-Greve für das Vorwort, die historischen und archäologischen Kapitel und Gebhard J. Selz für die philologische Bearbeitung. Besonderer Dank gebührt Herrn Prof. M. A. Brandes für wertvolle Hinweise und Durchsicht des Manuskriptes sowie Herrn Prof. B. Kienast für die Durchsicht der Standardinschrift.



## Historische Einleitung

18 Das Land Assyrien leitet seinen Namen von der Stadt Assur her, die 100 km südlich von Mōsul liegt, hoch über dem Ufer des Tigris auf einem Felssporn<sup>11</sup>.

Die Geschichte der alten Hauptstadt Assur reicht bis in die Mitte des dritten Jahrtausends zurück, wie durch Ausgrabungen eines frühdynastischen Tempels der Ištar nachgewiesen werden konnte<sup>12</sup>. Ferner nennen Inschriften aus Ebla einen König Iblu-II von Mari und Assur sowie einen König Tudija von Assur, die beide in der letzten Phase der frühdynastischen Epoche gelebt haben dürften<sup>13</sup>. (Zeittafel: siehe S. 48).

Um etwa 2350 entstand das Reich von Akkad, das erste mesopotamische Grossreich mit zentraler Verwaltung. Das Erbe dieses Grossreiches traten die Könige der III. Dynastie von Ur an<sup>14</sup>, die ungefähr von 2111 bis 2003 regierten. Nach dem Zusammenbruch des Reiches von Ur-III begann die altassyrische Epoche. Der herausragende Herrscher dieser Epoche war Šamši-Adad I. (1815–1782), ein Zeitgenosse des Hammurabi von Babylon (1792–1750), unter dem das altassyrische Reich seine grösste Machtausdehnung erreichte. Er beherrschte ein Gebiet, welches das gesamte Nordmesopotamien umfasste und sich in seiner Ostwest-Ausdehnung vom Zagrosgebirge bis zum Euphrat erstreckte<sup>15</sup>. Sein Einfluss reichte sogar bis nach Anatolien, wo assyrische Kaufleute Handelskolonien gegründet hatten<sup>16</sup>. Nach dem Tode des Šamši-Adad I. verlor Assyrien wieder an Macht und geriet nach der Eroberung Babylons durch die Hethiter im Jahre 1595 unter den Einfluss des hurritischen Reiches von Mitanni (Ḫanigalbat).

Erst als im vierzehnten Jahrhundert die Mitanni von den Hethitern besiegt wurden, begann auch Assyrien wieder seinen Einflussbereich zu erweitern, anfänglich nur nach Osten, später aber auch in die Gebiete nördlich von Ninive und Arbela sowie die Ġazīra, das Steppengebiet zwischen Tigris und Euphrat. Im dreizehnten Jahrhundert wurde unter dem König Tukulti-Ninurta I. (1244–1208) sogar Babylon gestürmt und die Statue des obersten babylonischen Gottes Marduk nach Assur gebracht<sup>17</sup>.

Nach dem Fall des Hethiterreiches um 1200 drangen etwa gleichzeitig mit der sog. 'Seevölkerwanderung' aramäische Nomaden in Syrien und Mesopotamien ein. Über die nun folgenden beinahe hundert Jahre geben die Quellen nur wenig Auskunft, weshalb diese Periode auch als das 'Dunkle Zeitalter' bezeichnet wird<sup>18</sup>. Assyrien, das nicht von den Aramäern erobert wurde, überlebte diese Zeit als Kleinstaat und wagte sogar unter Tiglat-Pileasar I. (1117–1077) eine Expedition bis zum Mittelmeer<sup>19</sup>.

In dem nun folgenden Jahrhundert wurden die Fundamente für die *neuassyrische Epoche* gelegt. Der erste grosse Herrscher dieser Ära war *Assurnasirpal II.* (883–859). Bereits seine Vorfahren (siehe S. 26) und insbesondere sein Vater *Tukulti-Ninurta II.* (890–884) hatten mehrere Grenzgebiete zurückerobert. So konnte *Assurnasirpal II.* bei seinem Regierungsantritt einen Staat übernehmen, der vom Tigris im Osten bis an die Grenzen Babyloniens im Süden und von dort westlich, entlang des Euphrat bis zum Fluss *Häbūr* reichte, der die Nordwest-Grenze bildete. Die Kriegszüge des *Assurnasirpal II.* galten nun vor allem der Sicherung dieser Territorien; er unternahm aber auch einen Feldzug, der ihn bis ans Mittelmeer führte (siehe S. 29).

Die Bedeutung des *Assurnasirpal II.* ist nicht so sehr auf seine militärischen Erfolge zurückzuführen, sondern vielmehr auf seine Tätigkeit als Bauherr, vor allem als Schöpfer des Nord-West-Palastes (abgekürzt NW-Palast) in *Nimrūd* (siehe S. 10f.) und Verfasser zahlreicher Inschriften (siehe S. 26ff.).

Unter seinem Sohn *Salmanassar III.* (858–824) wurden Militäerkampagnen gegen Staaten in Südanatolien und Nordsyrien unternommen, die aber nicht zu einer dauernden Unterwerfung dieser Gebiete führten<sup>20</sup>.

Die Kriegszüge des *Assurnasirpal II.* und seines Sohnes *Salmanassar III.* brachten Assyrien vornehmlich wirtschaftliche Vorteile, indem es sich Rohmaterialien und Arbeitskräfte für die aufwendigen Bauvorhaben vor allem in *Nimrūd* verschaffte. Assyrien selbst war arm an Rohstoffen und die Anzahl der einheimischen Bevölkerung war relativ gering. Ihren Bedarf an Arbeitskräften und teilweise auch Soldaten, sowie Metallen und Hölzern deckten die Assyrer hauptsächlich durch Plünderungen erobelter Städte, Tributleistungen, Umsiedlungen, Deportationen und Zwangseinziehungen<sup>21</sup>. Die Abhängigkeit von diesen 'Einnahmequellen' wurde im Laufe der Zeit immer stärker, so dass Assyrien sich kaum noch aus eigener Kraft erhalten konnte.

Das Einflussgebiet Assyriens, das noch unter *Salmanassar III.* zeitweise bis ans Mittelmeer, Taurusgebirge, den Araxes und das Zagrosgebirge reichte, konnte sein Sohn *Samši-Adad V.* (823–811) nicht aufrechterhalten. Nach dessen Tod übernahm seine Gattin *Sammuramāt* (griechisch *Semiramis*) die Regierungsgeschäfte für ihren noch minderjährigen Sohn *Adad-nerāri III.* (810–781). In der folgenden Zeit bis zu *Tiglat-Pilesar III.* erlebte Assyrien eine Periode der Schwäche.

*Tiglat-Pilesar III.* (744–727), ein Usurpator, der einer aristokratischen Familie aus *Baltil*, einem Stadtteil von Assur, entstammte (siehe S. 32), war der letzte grosse Herrscher der ersten Phase

der neuassyrischen Zeit<sup>22</sup>. Im Laufe seiner Regierungszeit gelang es ihm, Nordsyrien und Palästina dauerhaft zu unterwerfen und zu assyrischen Provinzen zu machen, sowie im Nordosten bis nach Urartu vorzudringen. 729 besiegte *Tiglat-Pileasar III.* auch Babylon, nachdem er bereits grössere Gebiete im Süden beherrschte, und gründete eine assyrisch-babylonische Doppelmonarchie, die aber nur von kurzer Dauer war<sup>23</sup>. Die Bedeutung des *Tiglat-Pileasar III.* bestand auch in seinen Reformen, in der Neueinteilung der Provinzen, der Reorganisation der Verwaltung und des Heereswesens<sup>24</sup>. Die zweite und letzte Phase der neuassyrischen Geschichte begann mit Sargon II. (722–705), gleichfalls einem Usurpator auf dem assyrischen Thron. Unter ihm wurde aus dem Grossreich Assyrien ein Weltreich, zu dem unter seinen Nachfolgern Sanherib (704–681), Asarhaddon (680–669) und Assurbanipal (668–629) zeitweise das Nildelta, Elam und das iranische Hochplateau gehörten<sup>25</sup>.

Diese letzten grossen Herrscher Assyriens schufen nicht nur ein Weltreich, das von der heutigen Türkei bis nach Aegypten reichte und von Persien bis ans Mittelmeer, sondern brachten auch die neuassyrische Architektur und Reliefkunst zu neuer Blüte: So baute sich Sargon II. eine neue Residenz bei Ḫorsābād (Dūr Šarrukīn) mit reich ausgestatteten Tempel- und Palastanlagen<sup>26</sup>. Sanherib und Assurbanipal erwählten das alte Ninive zu ihrer Hauptstadt und errichteten dort Paläste, deren Wände mit grossartigen Reliefs verkleidet waren<sup>27</sup>.

Die Assyrer hatten immer wieder Schwierigkeiten mit Revolten in Babylonien, das sich nur widerstrebend der assyrischen Oberherrschaft beugte. Als es nach dem Tode Assurbanipals unter seinen Nachfolgern zu Thronstreitigkeiten und Aufruhr kam und in Babylon der assyrische Statthalter verstarb, nahmen die Babylonier diese Gelegenheit wahr, um ihre Unabhängigkeit zurückzugewinnen und ergriffen die Offensive gegen Assyrien. Auch die Meder sahen nun eine Chance und unternahmen einen Feldzug nach Assyrien, in dessen Verlauf sie 614 Assur zerstörten. Als sich daraufhin der babylonische König Nabupolassar mit dem medischen Herrscher Kyaxares verbündete und 612 nach dreimonatiger Belagerung Ninive fiel, war der Untergang des assyrischen Reiches besiegelt<sup>28</sup>.

*Allgemeine Literatur in Auswahl:*

D. O. Edzard, FWG 2, 178ff.; E. Cassin, FWG 3, 9ff.; R. Labat, FWG 4, 9ff.; W. von Soden in: Propyläen Weltgeschichte Band 1, 1961, 523ff., Band 2, 1962, 39ff.; ders., Herrscher im Alten Orient, Verständliche Wissenschaft Band 54, 1954; B. Meissner, Die Kulturen Babyloniens und Assyriens, Leipzig 1925; ders., Könige Babyloniens und Assyriens, Leipzig 1926; A. T. Olmstead, History of Assyria, New York/London 1923; S. Smith, CAH III, (3rd ed.) Cambridge 1970; A. L. Oppenheim, Ancient Me-

sopotamia, (2nd ed.) Chicago 1977; J. Laessle, *People of Ancient Assyria*, London 1963; D. Oates, *Studies in the Ancient History of Northern Iraq*, Oxford 1968; P. Garelli, *Le Proche-Orient asiatique, Nouvelle Clío 2: Des origines aux invasions des peuples de la mer*, Paris 1969; P. Garelli/V. Nikiprowetzky, *Le Proche-Orient asiatique, Nouvelle Clío 2bis: Les empires mésopotamiens*. Israël, Paris 1974; eine kurze, aber ausgezeichnete Zusammenfassung gibt M. T. Larsen in: *The Tradition of Empire in Mesopotamia*, *Mesopotamia 7*, Copenhagen 1979.

## Die Stadt Kalḫu (Nimrūd)

Der assyrische Name der Stadt lautet *kalḫu* oder *kalalḫ* und ist in der Form *klḫ* in Genesis 10, 11–12 überliefert<sup>29</sup>. (Tell) Nimrūd, der moderne arabische Name des Ruinenhügels, erinnert an den 'grossen Jäger Nimrod', von dem in Genesis 10, 9 berichtet wird, der aber als historische Persönlichkeit nicht belegt ist.

Nimrūd liegt südlich von Mōṣul im Dreieck zwischen Tigris und Oberem Zāb. In der Antike lag die Stadt am Ufer des Tigris, der seither seinen Lauf nach Westen verlagert hat.

Die bisher ältesten archäologischen Funde datieren ins dritte Jahrtausend<sup>30</sup>; in mittelassyrischer Zeit war Kalḫu Hauptstadt einer Provinz<sup>31</sup>. *Assurnasirpal II.* erwähnte Kalḫu im neunten Jahrhundert zu seiner Residenz, und es blieb bis zu Sargon II. Hauptstadt des assyrischen Reiches.

Nimrūd wurde in den Jahren 1845–1847 und 1849–1851 von A. H. Layard ausgegraben<sup>32</sup>. Weitere Grabungen fanden zwischen 1853 und 1879 statt, sowie seit 1949 unter der Leitung von M. E. L. Mallowan, D. Oates, J. Meuszyński und dem Directorate General of Antiquities des Iraq<sup>33</sup>. Bis heute sind jedoch erst die Akropolis und das sog. 'Fort Salmanassar' untersucht worden.

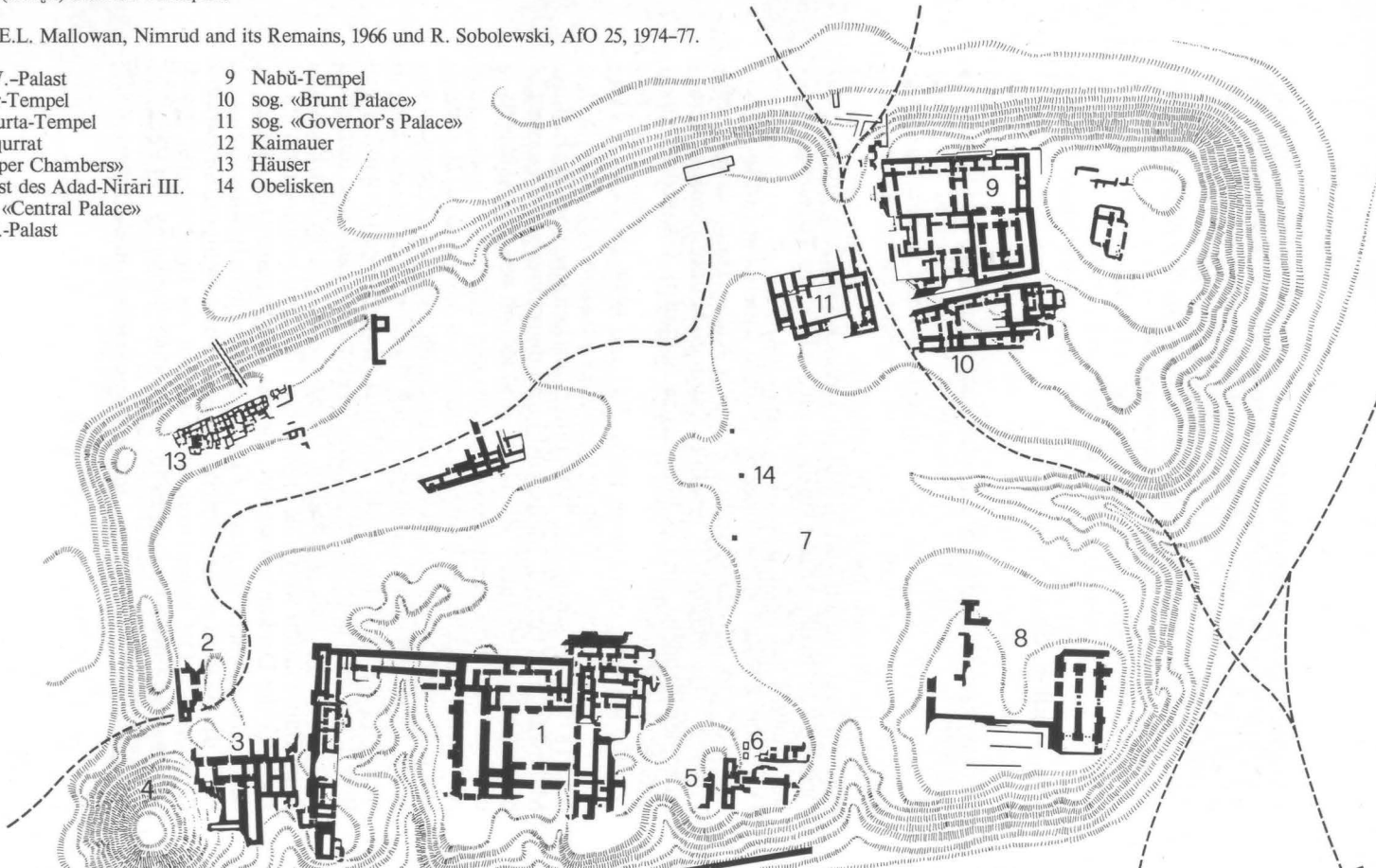
Alle bisher freigelegten Bauten stammen von *Assurnasirpal II.* oder einem seiner Nachfolger. In seinen Inschriften erwähnt *Assurnasirpal II.* mehrfach seine Bautätigkeit in Kalḫu und auf der sog. 'Einweihungs'- oder 'Bankettstele' berichtet er ausführlich davon<sup>34</sup>: Er liess den alten Ruinenhügel bis zum Grundwasser abtragen und erbaute auf einer neu angelegten Terrasse aus Ziegeln den Palast. Beim Bau wurden wertvolle Hölzer für Türen und wahrscheinlich auch für die Decken verwendet, die aus den entlegensten Gegenden herbeigebracht wurden<sup>35</sup>. Ferner legte er einen Bewässerungskanal und Gärten an, und errichtete Tempel bzw. Schreine für zwölf Gottheiten<sup>36</sup>. Die lange Inschrift endet mit der Beschreibung der zehntägigen Einweihungsfeier für den Palast, an der 69 574 Personen teilnahmen<sup>37</sup>.

# Nimrüd (Kalḫu) Plan der Akropolis

nach M.E.L. Mallowan, Nimrud and its Remains, 1966 und R. Sobolewski, AFO 25, 1974-77.

- |   |                             |    |                          |
|---|-----------------------------|----|--------------------------|
| 1 | N.W.-Palast                 | 9  | Nabü-Tempel              |
| 2 | Ištar-Tempel                | 10 | sog. «Brunt Palace»      |
| 3 | Ninurta-Tempel              | 11 | sog. «Governor's Palace» |
| 4 | Ziqqurrat                   | 12 | Kaimauer                 |
| 5 | «Upper Chambers»            | 13 | Häuser                   |
| 6 | Palast des Adad-Nirāri III. | 14 | Obelisken                |
| 7 | sog. «Central Palace»       |    |                          |
| 8 | S.W.-Palast                 |    |                          |

Abb. 1





Bei diesem Palast, den *Assurnaširpal II.* selbst als «voll Freude» und «mit Weisheit angefüllt» bezeichnet<sup>38</sup>, handelt es sich um den von A. H. Layard entdeckten, sog. *Nord-West-Palast* (abgekürzt *NW-Palast*), aus dem die Reliefs in Zürich stammen. Der Grundriss des Palastes lässt eine zweiteilige Anlage erkennen: Nach Norden liegt der öffentliche Trakt (*babānu*) und südlich anschliessend der private (*bitānu*). Das *Babānu* besteht aus einem grossen Hof mit umliegenden Verwaltungs- und Wirtschaftsräumen. An der Südseite des grossen Hofes befinden sich ein grosses Mittelportal und zwei kleinere Eingänge zum Thronsaal B, die von grossen Löwen- und Flügelstierkolossen flankiert werden. Der an den Thronsaal anschliessende Langraum F führt auf den Hof Y des *Bitānu*, um den sich weitere repräsentative Räume gruppieren. Die Wände eines grossen Teils dieser Räume waren mit Orthostaten-Reliefs verkleidet, von denen sich heute drei Exemplare in Zürich befinden.

Nördlich des NW-Palastes liegen die Tempel der *Ištar*<sup>39</sup> und des *Ninurta*, die von *Assurnaširpal II.* gegründet, sowie die *Ziqqurrat*, welche von *Salmanassar III.* errichtet wurde<sup>40</sup>. Südlich vom NW-Palast sind Mauern eines bisher nicht sicher identifizierten Gebäudes freigelegt worden, die sog. 'Upper Chambers', die zum 'Central Palace' des *Tiglat-Pileasar III.* gehört haben könnten; an diese schliesst der Palast des *Adad-nerāri III.* an. Etwa im Zentrum der Akropolis liegt das sog. 'Central Building', das von *Assurnaširpal II.* erbaut und von *Salmanassar III.* wiederhergestellt wurde.

Ueber den Mauern des 'Central Building' erhebt sich ein Gebäude, von dem jüngst einige Mauerzüge freigelegt wurden, und bei dem es sich wahrscheinlich um einen Teil des Palastes von *Tiglat-Pileasar III.*, den sog. 'Central Palace' handelt<sup>41</sup>.

Der Palast *Asarhaddons* nimmt die Südwest-Ecke der Akropolis ein. Seine Wände waren mit Reliefs aus den Palästen *Assurnaširpals II.* und *Tiglat-Pileasars III.* geschmückt. Gegenüber in der Südost-Ecke liegt der von *Adad-nerāri III.* gegründete *Nabū-Tempel*, ein Doppelheiligtum für den Gott *Nabū* und seine Gemahlin *Tašmētum*<sup>42</sup>. Westlich des Tempels, durch eine Strasse von diesem getrennt, befindet sich ein kleiner Palast, der sog. 'Burnt Palace', in dem Texte und Siegel gefunden wurden, die darauf hinweisen, dass es sich um ein Verwaltungsgebäude handelt, welches anscheinend für kurze Zeit *Sargon II.* als Residenz gedient hat<sup>43</sup>. Der offizielle Sitz des Gouverneurs von *Kalḫu*, der sog. 'Governor's Palace', liegt neben dem *Nabū-Tempel* und wurde wohl von *Salmanassar III.* erbaut<sup>44</sup>.

Die äussere Stadtmauer wurde von *Assurnaširpal II.* angelegt und ist mit über hundert Türmen bestückt, die innere Mauer umschliesst die Akropolis<sup>45</sup>.

## Die Reliefs des Assurnaširpal II.

- 3, 4, 7, 10 Drei Zürcher Reliefplatten und eine Platte mit Inschrift (Inv. Nr. 1910–1913) stammen aus dem NW-Palast des Assurnaširpal II., der wahrscheinlich im Jahre 879 eingeweiht wurde<sup>46</sup>. Die Wände der offiziellen, repräsentativen Räume in diesem Palast waren mit über zwei Meter hohen Reliefplatten, den sog. Orthostaten-Reliefs verkleidet. Diese ursprünglich bunt bemalten Orthostaten-Reliefs treten zum ersten Mal vollkommen ausgebildet unter Assurnaširpal II. auf. Sie entstanden aus der Synthese verschiedener Kunstformen, wie den nordsyrischen Orthostaten-Platten, der assyrischen Reliefplastik, sowie der Wand- und Glasurmalerei<sup>47</sup>. Auch die Textilkunst scheint mit in die Raumdekoration eingegangen zu sein, so etwa bei den um die Ecken geführten Lebensbäumen<sup>48</sup>.
- 2 Die Orthostaten-Reliefs sind in ein (A-Platten) oder zwei (B-Platten) Register unterteilt; auf den einregistrigen sind mythisch-religiöse Themen dargestellt, auf den zweiregistrigen daneben auch Kriegs- und Jagdszenen<sup>49</sup>, die nur im Thronsaal B zu belegen sind<sup>50</sup>. Alle anderen Räume sind mit Darstellungen von König, Genien, 'Beamten' und/oder Lebensbäumen ausgestattet<sup>51</sup>. Diese repräsentativen Zwecken dienenden Trakte liegen um den Bītānu-Hof Y, wobei die Räume B und F auf der Nordseite des Hofes Y das Zwischenglied vom Bītānu zum Babānu bilden. Vermutlich haben die einzelnen Räume bestimmte Funktionen gehabt, die sich auch im Wandschmuck widerspiegeln dürften<sup>52</sup>.
- Die Reliefkunst unter Assurnaširpal II. kann als «Flächenverzierung» bezeichnet werden, da sie eher zeichnerisch-malerischen als plastischen Charakter hat<sup>53</sup>. Der Hintergrund bleibt immer neutral und wird nicht mit in die Darstellungen einbezogen; nur ganz vereinzelt lassen sich Ansätze zu perspektivischen Darstellungsversuchen erkennen<sup>54</sup>. Wichtigstes Stilelement ist die Bildgliederung und Gesamtkonzeption, in der Reihung, heraldische Gruppen, Symmetrie, Wiederholung und Iskokephalie bestimmend sind, wodurch eine Loslösung der Darstellungen von Raum und Zeit erreicht wird<sup>55</sup>. Ganz anders sind die zweiregistrigen Kriegs- und Jagdszenen mit erzählerischem Charakter. Hier ist die Darstellungsweise «bewegter» als bei den mythisch-religiösen Themen, was auch in der Komposition zum Ausdruck kommt<sup>56</sup>. Bestimmend sind in diesen Szenen Ueberschneidungen und Staffellungen bei den Figuren, sowie das Ueberziehen der gesamten Bildfläche mit Darstellungen.

Der NW-Palast wurde als Gesamtkunstwerk konzipiert, und in seiner bildlichen Ausgestaltung manifestiert sich die politische und religiöse 'Weltanschauung' des neuassyrischen Königtums; die Darstellungen lassen sich in Beziehung setzen zu dem, was Assurnasirpal II. in seinen eigenen Inschriften in der Titulatur und den Berichten über seine Bautätigkeit und seine Heldentaten zum Ausdruck bringt (siehe S. 27f.), dass er nämlich der König par excellence ist, der seinen religiösen und weltlichen Pflichten in jeder Weise gerecht wurde.

Die drei Zürcher Reliefplatten aus dem NW-Palast des Assurnasirpal II. in Nimrud wurden 1864 für den Transport von Bagdad nach Zürich entsprechend den damaligen Gebräuchen transportfähig gemacht, d. h. ein Teil der ursprünglichen Plattenunterfläche wurde abgesägt bzw. abgehauen, um die Platten leichter zu machen. Die grossen Platten wurden zudem in drei Stücke zersägt (Inv. Nr. 1910 und 1911) und teilweise auch an den Seiten beschnitten (bes. Inv. Nr. 1912).

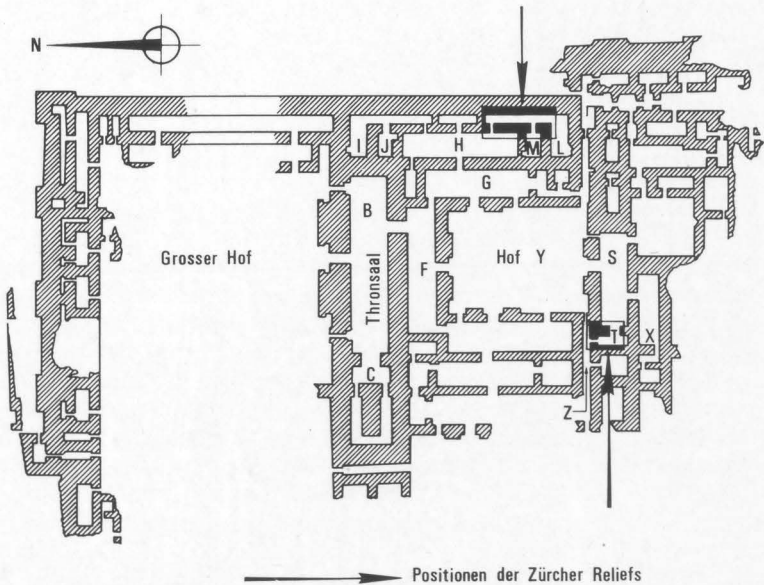


Abb. 2 NW-Palast Assurnasirpals



Abb. 3

*Geflügelter Genius nach rechts gewandt* (Inv. Nr. 1910)

3

(vormals Nr. 182); H. 2,35 m; Br. 1,38 m; Material: Alabaster (Gips). A-II-a-i-34<sup>57</sup>.

*Erhaltungszustand:* Die Platte ist aus drei Stücken zusammengesetzt und hat kleinere Beschädigungen an der linken oberen Ecke, den Schnittflächen und der Oberfläche. Von der Kopfbedeckung des Genius ist der vordere Teil weggebrochen, sowie Teile zwischen den Beinen und Füßen. Es fehlt fast vollständig die eine Hälfte des Lebensbaumes, die ursprünglich zu dieser Platte gehört hat. Von der Originalbemalung haben sich noch Spuren roter und schwarzer Farbe an den Sandalen erhalten.

*Bibliographie:* U. Ulrich, H. Heinzmann, *Catalog Zürich*, 157, Nr. 135; A. Boissier, *Notice*, 12; H. Blümner, *Führer Zürich*, 6, Nr. 182; C. J. Gadd, *Stones*, 220; *NZZ* Nr. 996 vom 4. April 1959; J. B. Stearns, *AfO Beiheft* 15, 32; J. Reade, *Iraq* 27, 1965, 124f., 133, Tf. 29a; H. Bloesch, *Schätze aus Museen und Sammlungen in Zürich*, Zürich 1969, 240; J. Meuszyński, H. Abdul-Hamid, *Sumer* 30, 1974, 166, Nr. 33; S. M. Paley, *King of the World*, 63; J. Meuszyński, *AA* 91, 1976, 469, 477.

*Inschrift:* Erhalten ist das Ende einer 26zeiligen Standardinschrift (siehe dazu S. 24ff.).

*Geflügelter Genius nach links gewandt* (Inv. Nr. 1911)

4

(vormals Nr. 183); H. 2,35 m; Br. 1,53 m; Material: Alabaster (Gips). A-II-a-ii-33<sup>58</sup>.

*Erhaltungszustand:* Die Platte wurde in drei Stücke zersägt und ist heute aus neun Bruchstücken zusammengesetzt. Weggebrochen sind der hintere Teil des Kopfes und der Haare, die Oberkante der linken Schulter, Teile von den Flügeln und dem Gewand, sowie der Inschrift. Von der ursprünglichen Plattenbreite fehlt an der rechten Seite etwa ein Drittel, d. h. eine Hälfte eines Lebensbaumes. Die Sandalen weisen noch die originale rote und schwarze Bemalung auf.

*Bibliographie:* U. Ulrich, H. Heinzmann, *Catalog Zürich*, 157, Nr. 134; A. Boissier, *Notice*, 12; H. Blümner, *Führer Zürich*, 6, Nr. 183; G. Strickler, *Die Familie Weber*, Tf. hinter S. 76; C. J. Gadd, *Stones*, 220; J. B. Stearns, *AfO Beiheft* 15, 36; J. Reade, *Iraq* 27, 1965, 126f., 133, Tf. 30a; J. Meuszyński, H. Abdul-Hamid, *Sumer* 30, 1974, 116, Nr. 34; S. M. Paley, *King of the World*, 63; J. Meuszyński, *AA* 91, 1976, 470, 477.

*Inschrift:* Erhalten sind zwei Drittel vom Anfang einer 26zeiligen Standardinschrift (siehe dazu S. 24ff.).

*Beschreibung:* Auf den beiden einregistrigen Reliefplatten (A-Platten) ist je eine zweiflügelige Gestalt dargestellt: Die eine ist von rechts, die andere von links gesehen. Abgesehen von den Unterschieden, die sich aus der Seitenumkehrung ergeben, gleichen sich die Figuren in Stellung, Haltung und Ausstattung. Beide sind in Schrittstellung mit einem erhobenen und einem gesenkten Arm gezeigt. Sie tragen ein glattes, kurzärmeliges Hemd mit einem schmalen Band am Halsausschnitt, das mit einer Quaste zu schliessen ist. Ein bis zu den Knien reichender Schurzrock mit Troddeln bedeckt Hüften und Oberschenkel. Dieser Rock wird um den Körper gewickelt, sein Ende schräg über die Hüfte gezogen und unter den breiten, glatten Gürtel gesteckt, der von einem schmalen Riemen gehalten wird. Am Schurzrock sind vier lange Bänder befestigt, die an den Seiten fast bis auf die Füße herabfallen und in Quasten enden. Über Hemd und Schurzrock wird ein langes Schalgewand drapiert, das vorn offen bleibt. Dieses, aus einem grossen Tuch bestehende Kleidungsstück, ist an der Seite befestigt.



- 4 Es wird um den Körper herum nach vorn geführt, schräg über die Brust gezogen, dann über Schulter und Oberarm nach hinten geschlagen wo es in einem Zipfel bis zur Taille fällt.

Die langen Säume an den Seiten sind mit flammenartigen Fransen versehen, an den kurzen unten und im Rücken hängen Troddeln und um die gesamte Stoffbahn verläuft eine unverzierte Borte.

Auf dem Kopf sitzt eine kalottenförmige Mütze mit zwei Hörnerpaaren. Der Rand der glatten Mütze ist schraffiert, womit entweder eine Umwicklung oder Verzierung angegeben ist. Am Hinterkopf

- 3 (nur auf Nr. 1910, erhalten) sind am Mützenrand hinter dem Ohr zwei waagerechte Streifen angebracht, die als Nackenschutz gedient haben könnten. Die über der Stirn hochgebogenen Hörner verjüngen sich zu den Spitzen hin und haben als Verzierung ein pfeilspitzenartiges Muster eingeritzt. Unter der Hörnermütze schauen die gewellten Haare hervor, die vorn bis in die Stirn fallen und hinten bis auf die Schultern, wo sie in fünf Lockenreihen enden. In Reihen angeordnete Locken und Wellen kennzeichnen auch den langen bis zur Brust reichenden Bart.

An den Füßen tragen die Genien Sandalen mit flachen Sohlen, Riemen und Schlaufen, in denen die grossen Zehen stecken. Solche Sandalen, die mit roter und schwarzer Farbe bemalt sind, waren in Assyrien weit verbreitet und werden auch vom König und seinem Hofstaat getragen.

Einige Schmuckstücke vervollkommen das äussere Bild: Die länglichen Ohringe aus Stegen, Plättchen und einem Kugelende sind mit grossen halbmondförmigen Ringen an den Ohren befestigt; die zweireihigen Halsketten setzen sich aus länglichen und scheibenförmigen Perlen zusammen, die abwechselnd auf Schnüren aneinandergereiht sind. Hinten werden sie mit einer runden

- 3 Kugel geschlossen, an der eine lange Quaste hängt. Die Oberarme schmücken schlichte, spiralförmige Armreifen, mit einfachen linearen Gravuren an den Enden. Um die Handgelenke liegen Armreifen, die nach aussen viergliedrig –, innen aber nur zweigliedrig wiedergegeben sind, und an denen ein neun- bzw.
- 4 achtfacher (TF.II) Rosettenring sitzt.

Die grossen Flügel sind in die Fläche geklappt und entsprechen nicht den anatomischen Gegebenheiten etwa von Adlerschwingen, mit denen die Flügel dieser Gestalten in Verbindung gebracht werden. Die Schwing- und Oberflügelfedern werden durch zwei Reihen sich überlappenden, langer, schmaler Federn, die Deckfedern durch die kleinen, halbrunden dargestellt.

Zur Ausstattung der Genien gehören auch zwei Dolche und ein Wetzstein, die in einem Futteral unter dem Gürtel stecken. Die Dolchgriffe sind konkav und mit Pfeilspitzenmustern verziert, die



Abb. 4

Griffe der Wetzsteine zu Kälberköpfen geformt. Unterhalb des Gürtels schauen die Enden der Dolchscheiden in Form von zurückgewendeten Raubvögelköpfen hervor, an deren Halsen je eine  
4 Quaste hängt (Nr. 1911).

Beide Genien tragen einen kleinen Eimer, die sog. Situla, mit gerundetem Boden und zwei Ösen am Rand, an denen die Henkel befestigt sind. In der erhobenen Hand hält jeder Genius einen zapfenförmigen Gegenstand, der mit Schuppen überzogen ist und gewöhnlich als 'Pinienzapfen' bezeichnet wird. Mit diesen 'Pinienzapfen' berühren die Genien die Palmettenblüten des Lebensbaumes (für die Beschreibung des Lebensbaumes siehe S. 20f.).

Ungefähr von der Taille bis kurz über die Knie ist über die gesamte Breite der Platte hinweg eine 26zeilige Inschrift mit Keilschriftzeichen eingemeißelt; nur die Flügel, Fransen, Troddeln und Rosetten der Armbänder werden ausgespart.

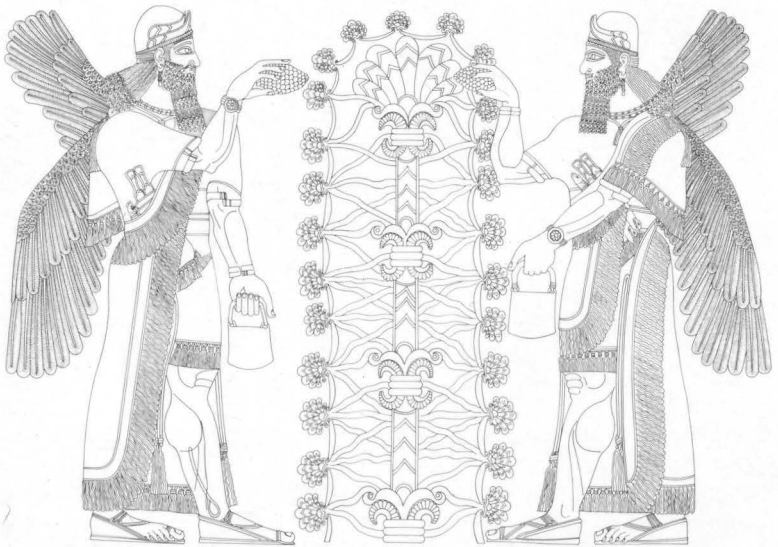


Abb. 5. Rekonstruktion einer Genien-Lebensbaum-Gruppe.

*Stil, Rekonstruktion und Komposition:* Das sehr flache Relief bezieht den Hintergrund nicht in die Darstellung ein, so dass die Figuren wie auf eine Wand projiziert erscheinen. Die Komposition ist statisch und die Gestaltung bleibt an der Oberfläche, auf deren Ausformung besonderen Wert gelegt wird. Konturen und Innenzeichnung sind jedoch nicht modelliert, sondern geschnitten und eingeritzt. Deshalb wirken die Umrisse wie gezeichnet und gleichfalls die dekorativen Elemente und Details, die mittels linearer Innenzeichnung herausgearbeitet sind, wie z. B. die minutiöse Ausführung der Wellen und Locken an Haaren und Bärten, der kleinen und grossen Flügelfedern, sowie der Fransen, Quasten und Troddeln zeigt.

Der Körperbau erscheint untersetzt und an den massiven Gliedern fällt besonders die starke Stilisierung der Muskeln und Sehnen auf. Diese Betonung der Muskelpartien lässt vermuten, dass die assyrischen Bildhauer anatomische Kenntnisse besaßen<sup>59</sup>.

Feiner und weniger starr wirken die Köpfe der Kälber an den Wetzsteinen und die der Raubvögel an den Dolchscheiden. Die Linienführung ist hier subtiler und bewegter und Ansätze von Modellierung sind zu erkennen. Dadurch erhalten diese Tierköpfe mehr Leben und Ausdruck als die Genien. Bei den Darstellungen von Tieren erlaubten sich die assyrischen Bildhauer grössere Freiheiten als bei der Gestaltung von Gottheiten und Menschen, die 'idealisiert' wurden, und deshalb schematisiert, ausdrucks- und bewegungslos, vor allem aber auch unpersönlich auf uns wirken. Dieses Erscheinungsbild wurde jedoch ursprünglich durch die bunten Farben gemildert, mit denen die Reliefs bemalt waren, und die ihnen eher den Charakter von Wandgemälden gaben. Wandgemälde, die einen Eindruck von dieser Farbigkeit vermitteln, haben sich in Hørsäbäd und Til Barsip erhalten<sup>60</sup>.

Die beiden Zürcher Genien gehören zur Verkleidung der W-Wand des Raumes L im NW-Palast von Nimrüd<sup>61</sup>. Sie standen neben der Tür zum Raum M (Platten Nr. 33 und Nr. 34)<sup>62</sup>. Dem vom Betrachter aus nach rechts blickenden Genius (Zürich Nr. 1910 = Platte Nr. 33) stand der andere (Zürich Nr. 1911 = Platte Nr. 34) in entgegengesetzter Richtung gegenüber. Zwischen den Genien war ein Lebensbaum, von dem auf dem einen Relief (Nr. 1910 = Nr. 33) noch die Spitzen der Palmetten erhalten sind, und auf dem zweiten (Nr. 1911 = Nr. 34) die ganze rechte Hälfte des Baumes. Unter- und Mittelteil der fehlenden linken Hälfte der Platte 33 wurde in Nimrüd wiedergefunden<sup>63</sup>. Ein weiterer Lebensbaum befand sich hinter dem vom Betrachter aus gesehen nach links gewandten Genius (Nr. 1911 = Platte Nr. 34). Eine Hälfte davon mit den fehlenden Flügeln des Zürcher Genius steht noch in Nimrüd<sup>64</sup>, die zweite Hälfte, sowie die daran anschliessenden Genien-Lebensbaum-Gruppen (Platten Nr. 35 und Nr. 36) werden in Brooklyn aufbewahrt<sup>65</sup>.

Die vollständige Komposition der W-Wand zwischen den Türen ergibt folgendes Schema (Genius = G; Lebensbaum = L):

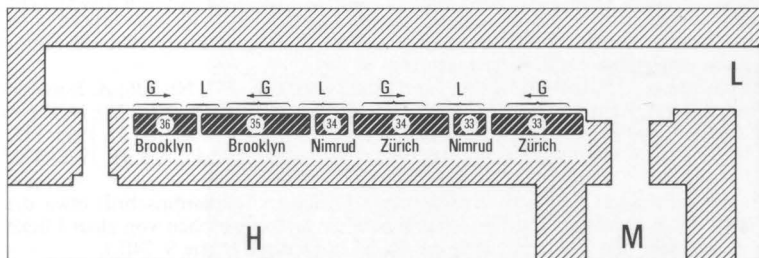


Abb. 6

Die Genien in Zürich gehören also zu einer antithetischen Gruppe mit einem Lebensbaum in der Mitte. Alle Wände des Raumes L waren mit aneinandergereihten antithetischen Genius-Lebensbaum-Genius-Gruppen geschmückt; zwischen den einzelnen Gruppen stand ein weiterer Lebensbaum, dem die Genien den Rücken zuwenden<sup>66</sup>. Die Komposition ist symmetrisch und so gruppiert, dass in den Ecken jeweils ein Lebensbaum zu stehen kommt<sup>67</sup>.

Eine derartige Raumgestaltung, die von der Wiederholung ein und desselben Motives lebt, und nur geringe Variationen in der Ausführung der Details aufweist, mag auf uns heute statisch und monoton wirken, insbesondere, da die Reliefs ihre Farben verloren haben. Der assyrische Betrachter dürfte jedoch anders empfunden haben. Der Eindruck der hier vermittelt wird, war sicher ein gewollter und entsprach dem jeweiligen Charakter eines Raumes, der bei Raum L «kultischer» Art sein dürfte. Die grossartigen Tierdarstellungen der assyrischen Bildhauer, lassen erkennen, dass sie auch lebhaft Bilder schufen, wenn ihnen die Möglichkeit dazu gegeben war<sup>68</sup>.

*Interpretation:* Die Hörnerkronen der Genien sind ein Zeichen ihrer Göttlichkeit. Hörnerkronen sind seit fröhdynastischer Zeit als Kopfschmuck von Göttern belegt<sup>69</sup>. Über ihren Sinngehalt ist kaum etwas bekannt, aber auf Grund sumerischer Quellen kann man annehmen, dass Hörnerkronen Symbole göttlicher Macht und Ausstrahlung (Schreckensglanz) sind, d. h. sie können als Ehrfurcht gebietende Attribute göttlicher Erscheinung gedeutet werden<sup>70</sup>. Neben der Hörnerkrone weisen auch die Flügel darauf hin, dass es sich bei den Genien um überirdische Wesen handelt. Stellung und Funktion dieser göttlichen Gestalten im assyrischen Pantheon sind noch ebenso unbekannt, wie der Ritus, den sie am Lebensbaum vollziehen. Das Berühren des Lebensbaumes mit dem sog. 'Pinienzapfen', wird als Befruchtungs- bzw. Fruchtbarkeitsritus interpretiert<sup>71</sup>. Da sich diese Deutung aber nicht auf Texte stützt, muss vorläufig die Frage nach der Bedeutung dieser Darstellungen unbeantwortet bleiben.

#### 7 *Lebensbaum* (Inv. Nr. 1912)

(vormals Nr. 184); H. 1,85 m; Br. 0,73 m; Material: Alabaster (Gips). A-VIII-372.

*Erhaltungszustand:* Vom Lebensbaum fehlen unten etwas weniger als ein Viertel und die kleinen Palmetten an der rechten Seite. Die Platte ist aus fünf Stücken zusammengesetzt, an den Bruchstellen bestossen und es fehlen kleinere Stücke oben links, auf mittlerer Höhe links des Baumstammes und weiter unten rechts des Stammes in den Zeilen 7 und 8 der Inschrift.

*Bibliographie:* U. Ulrich, H. Heinzmann, Catalog Zürich, 157, Nr. 136; A. Boissier, Notice, 12; H. Blümner, Führer Zürich, 6, Nr. 184; C. J. Gadd, Stones, 220; NZZ Nr. 996 vom 4. April 1959; J. B. Stearns, AfO Beiheft 15, 47; J. Reade, Iraq 27, 1965, 125, 134, Tf. 29b; S. M. Paley, King of the World, 74; J. Meuszyński, AA 91, 1976, 470, 477.

*Inschrift:* Erhalten sind vom Anfang einer 19zeiligen Standardinschrift etwa die Hälfte der Zeilenlänge. Die Fortsetzung befindet sich, abgesehen von einer Lücke von ungefähr drei Zeichen, auf einem Relief in Dresden (siehe S. 24ff.).

*Beschreibung:* Die Mitte des Lebensbaumes bildet ein gerader Stamm, der sich nach oben geringfügig verzweigt und mit zwei senkrechten Begrenzungslinien und einem Pfeilspitzenmuster verziert ist. Oben, in der Mitte und unten hat der Stamm eine dreifache

4 Umwicklung, eine vierte am Boden ist auf dem Relief Nr. 1911 zu sehen. Da vergleichbare Beispiele aus den Räumen S und T – in einen dieser Räume gehört der Zürcher Lebensbaum (siehe unten) –





Abb. 7

nur drei Umwicklungen haben<sup>73</sup>, ist hier keine vierte zu ergänzen. Aus den Umwicklungen sprossen pflanzenartige Gebilde – dicke geschwungene Rippen, an denen kleine Blättchen oder Blüten sitzen – die in der Mitte jeweils vierfach, oben und am Boden (Nr. 1911) jeweils zweifach auftreten. Aus diesen Blättern oder Blüten wachsen sich nach oben einrollende Volutenranken, in denen ein schlichtes Halbrund sitzt, das vielleicht eine stilisierte Blüte darstellt. Die Baumkrone besteht aus einer grossen Palmette mit sieben fächerartig angeordneten Blättern, die wiederum mit Pfeilspitzenmustern geschmückt sind. Um den Stamm und die Baumkrone spannt sich ein Netz von Ranken und Voluten, das von einem Kranz kleiner Palmetten umrahmt wird.

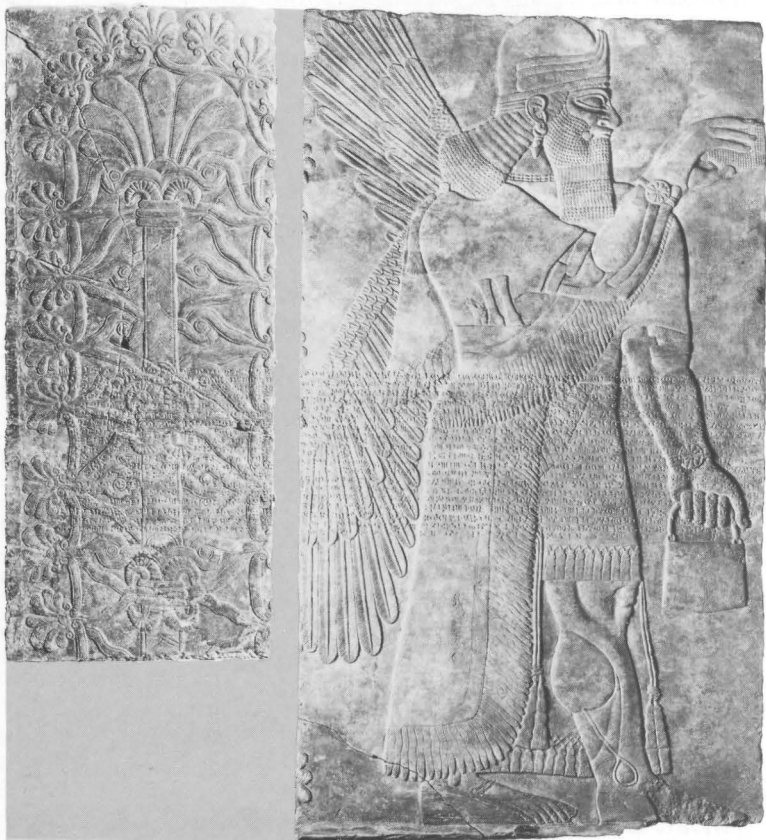


Abb. 8



*Stil, Rekonstruktion und Komposition:* Wie schon die Genien ist auch dieser Lebensbaum in Flachrelief gearbeitet, dessen Wirkung hauptsächlich von der Innenzeichnung und der Farbgebung ausging<sup>74</sup>. Vergegenwärtigen wir uns die Farben – vor allem blau, weiss und rot – so können wir uns in etwa ein Bild vom ursprünglichen Aussehen dieses Lebensbaumes machen.

Dieser Lebensbaum stand entweder im Raum S oder dem anschliessenden Nebenraum T, in denen Genien- und Lebensbaum-Platten mit einer 19zeiligen Inschrift angebracht waren<sup>75</sup>. Der Zürcher Lebensbaum gehört mit einem Genius in Dresden zusammen zu einer Platte, denn abgesehen von einem nur wenige Zentimeter breiten Streifen schliesst die Inschrift des Dresdner Reliefs an die des Zürcher Lebensbaumes an<sup>76</sup>. Der unbearbeitete, vorstehende Randstreifen an der linken Seite der Zürcher Platte ist ein Anhaltspunkt dafür, dass diese Platte entweder in einer Ecke gestanden hat, oder aber etwas zurückgesetzt, so dass der schmale Randstreifen von einer anstossenden Platte verdeckt wurde<sup>77</sup>. Das Zürcher und das Dresdner Relief könnten zusammen als Platte Nr. 2 dem Raum T zugeordnet werden<sup>78</sup>. Der Lebensbaum steht dann hinter dem Genius von Dresden, welcher der Tür d zum Raum S zugewandt ist, d. h. dem Lebensbaum den Rücken kehrt. Links vom Lebensbaum auf der Platte 1 könnte ein nach links schreitender Genius dargestellt gewesen sein, jedoch hat sich bis heute kein Relief gefunden, das sich hier einordnen liesse.

Das Kompositionsschema sieht entsprechend den obigen Ausführungen wie folgt aus (Genius = G; Lebensbaum = L):

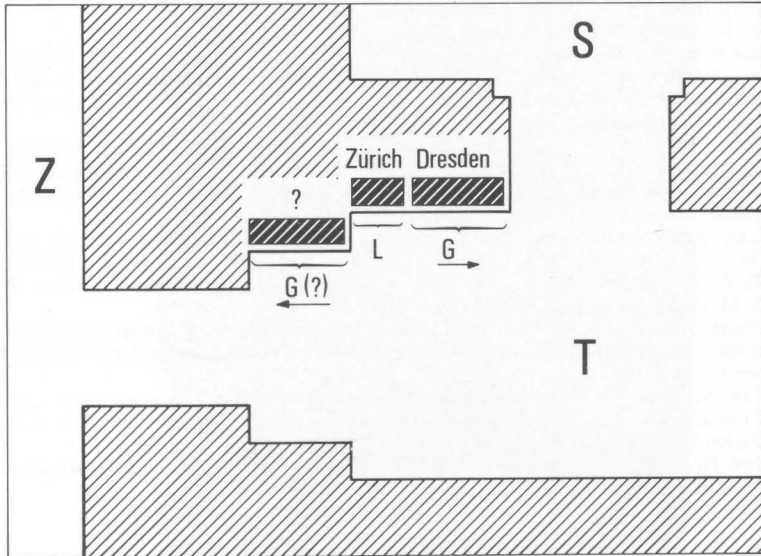


Abb.9

*Interpretation:* Darstellungen von Vorläufern des neuassyrischen Lebensbaumes lassen sich in Syrien und Palästina bis ins frühe zweite Jahrtausend hinauf verfolgen; das Motiv wurde ursprünglich aus Aegypten übernommen<sup>80</sup>. Seine klassische Ausbildung erfährt der Lebensbaum jedoch erst unter Assurnasirpal II., in dessen NW-Palast in acht Räumen Ecklebensbäume standen und sieben Räume mit Lebensbäumen ausgestattet waren, die Genien und vereinzelt auch der König flankieren<sup>81</sup>. Wichtig für die Bedeutung des Lebensbaumes ist seine Eckposition, und dass der König an seine Stelle treten kann<sup>82</sup>. In den Ecken könnte der Lebensbaum die vier Weltecken symbolisieren. Man darf darin wohl eine Anspielung auf den seit sumerischer Zeit belegten Titel 'König der vier Weltgegenden' (wörtlich: Weltecken)<sup>83</sup> sehen, einen Titel, der die Herrschaft des Königs über die gesamte (bekannte) Welt zum Ausdruck bringt<sup>84</sup>. Vielleicht kann die Austauschbarkeit von König und Lebensbaum darauf hinweisen, dass sich eine oder mehrere Funktionen des Königs mit denen des Lebensbaumes decken. Ailerdings können wir diese Funktionen aus den Texten nicht erschliessen.

Zusammenfassend ergibt sich folgendes Bild: In Zürich befinden sich zwei Genien mit einem halben Lebensbaum, die zu einer antithetischen, symmetrisch aufgebauten Gruppe aus dem Raum L des NW-Palastes in Nimrūd gehören, sowie ein Lebensbaum, der wahrscheinlich im Raum T stand. Die Genien und der Lebensbaum sind zu den Darstellungen mit mythisch-religiösem Inhalt<sup>85</sup> zu zählen, die etwa 85 Prozent des gesamten Wandschmuckes des NW-Palastes ausmachen (die verbleibenden 15 Prozent stellen weltlich-heroische Themen dar).

10 *Standardinschrift des Assurnasirpal II.* (Inv. Nr. 1913)  
H. 0,53 m; Br. 1,53 m; Alabaster (Gips).

*Erhaltungszustand:* Gut erhaltenes Exemplar der vollständigen Version (B-Version<sup>86</sup>) der Standardinschrift in 21 Zeilen. Ca. dreissig cm vom linken Rand verläuft ein Riss schräg nach der linken unteren Ecke. In den Zeilen 1–4 fehlen dadurch je ca. zwei Zeichen.

*Bibliographie:* U. Ulrich, H. Heinzmann, *Catalog Zürich*, 157, Nr. 137; A. Boissier, *Notice*, 13, Nr. 135; H. Blümner, *Führer Zürich*, 6, Nr. 185; J. Grivel, *Inscription cunéiforme du Musée de Zürich*; E. Schrader, *Inschrift des Königs Ašur-Nasir-Habal/Inschrift Asurnasirhabals*, Berlin 1879<sup>87</sup>.

Eine Zusammenstellung älterer Veröffentlichungen zur Standardinschrift bei: W. Schramm, *EAK II*, 40f. Neuere Literatur: A. K. Grayson, *ARI* 2, 164–167; B. W. W. Dombrowski, *RA* 67, 1973, 131–145; W. de Filippi, *Assur* 1, 126–139; S. M. Paley, *King of the World*, 125–144.

3 *Duplikate:* Inv. Nr. 1910; ein nach rechts gewandter menschenköpfiger Genius mit Situla und Pinienzapfen. Am Zeilenanfang fehlen ca. zwölf Zeichen; Text in 26 Zeilen (siehe S. 15).

4 Inv. Nr. 1911; ein nach links gewandter menschenköpfiger Genius mit Situla und Pinienzapfen. Vom Zeilenbeginn an etwa zwei Drittel der Zeile erhalten; Text in 26 Zeilen (siehe S. 15).

7 Inv. Nr. 1912; Lebensbaum; Vom Zeilenbeginn etwa die Hälfte der Zeile erhalten; Text in 19 Zeilen (siehe S. 20).

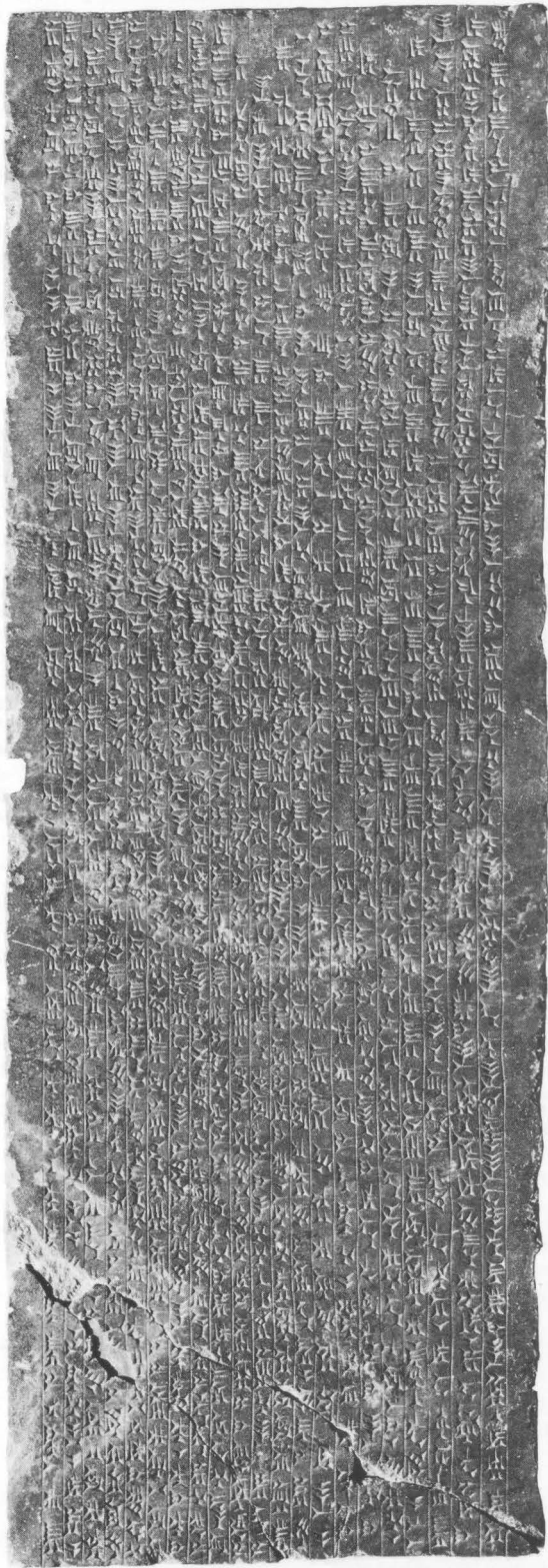


Abb. 10

In Mesopotamien reichen die offiziellen Inschriften von Herrschern bis in die Mitte des dritten Jahrtausends zurück<sup>88</sup>. Die Absicht, dieser mit dem Terminus 'Königsinschriften' bezeichneten Texte, ist es, die Erinnerung an die Taten der Herrscher zu bewahren.

In Assyrien vollzieht sich nach einer längeren Periode der Schwäche unter den Königen Aššur-dān II. (934–912), dessen Sohn Adad-nerāri II. (911–891) und dem Enkel Tukulti-Ninurta II. (890–884) eine Konsolidierung der Machtverhältnisse. Zwar sind auch von diesen Herrschern einige Königsinschriften auf uns gekommen, wirklich zahlreich aber werden sie erst unter Assurnasirpal<sup>89</sup>.

Mit dem seit A. H. Layard üblichen Terminus 'Standardinschrift' bezeichnet man einen Text, der in einer grossen Anzahl von Exemplaren die Wände des NW-Palastes des Assurnasirpal in der Stadt Kalḫu schmückte. Insgesamt sind nach neueren Angaben<sup>90</sup> mehr als zweihundertsiebzig Exemplare dieser Inschrift bekannt geworden. Die auf reliefierten Platten eingemeisselte Inschrift trennt entweder ein oberes und unteres Register mit bildlichen Darstellungen (sog. B-Platten), oder die Inschrift verläuft etwa in Plattenmitte quer über das die ganze Platte einnehmende Relief (sog. A-Platten).

Die Inschriften Zürich Nr. 1910 bis Nr. 1912 befinden sich auf diesen A-Platten. Dass es sich bei der vierten Inschrift Inv. Nr. 1913 um das Mittelstück einer B-Platte handelt, scheint unwahrscheinlich, da oberhalb und unterhalb des Textes ein ca. 3,5 cm bis 4,2 cm breiter glatter Rand ansteht, während üblicherweise bei B-Platten die Reliefdarstellung unmittelbar ober- oder unterhalb der Keilinschrift beginnt. Von vergleichbaren Stücken scheint es nur eine Abbildung zu geben. Es hat den Text der Standardinschrift ebenfalls auf 21 Zeilen verteilt und weist nicht nur oberhalb und unterhalb der Inschrift, sondern auch rechts und links einen anstehenden glatten Rand auf<sup>91</sup>. Bei Zürich Nr. 1913 wurden diese Ränder bei der Vorbereitung zum Transport offensichtlich abgesägt. Die Stelle, an der sich diese Platten im NW-Palast befanden, lässt sich noch nicht sicher bestimmen<sup>92</sup>.

Ihrer Funktion nach hat man die Standardinschrift als 'Prunkinschrift' bezeichnet, ihrem Aufbau entsprechend ist sie zur Kategorie der Bauinschriften zu rechnen<sup>93</sup>. Der Wortlaut der Standardinschrift weist viele Parallelen zu Passagen in anderen Inschriften Assurnasirpals auf. Neben der endgültigen Fassung der Standardinschrift, wie sie die Zürcher Exemplare bieten, sind auch Kurzfassungen bekannt<sup>94</sup>, die als Vorläufer anzusehen sind. Ein früherer Vorläufer der «King's College Slab», wird ins sechste Regierungsjahr Assurnasirpals datiert und stellt vielleicht die erste Fassung der Standardinschrift dar<sup>95</sup>.

Der Aufbau der Standardinschrift<sup>97</sup>:

	Zeile
I. Zugehörigkeit der Inschrift	1
II. Titulatur A	1-5
1. Religiöse Epitheta (Beinamen)	1
2. Filiation ('Abstammung')	1-2
3. Kriegerische Epitheta	2-5
III. Zusammenfassung der Kriegskampagnen	5-12
1. Einleitende Berufung durch Assur	5-6
2. Aufzählung einzelner Kriegserfolge (sog. Standard Titulary <sup>98</sup> )	6-12
IV. Titulatur B	12-14
V. Baubericht	14-22
1. Neubau der Stadt Kalḫu (Nimrūd)	14-15
2. Ansiedlung von Kriegsgefangenen	15-17
3. Gründung und Ausführung des Palastes	17-19
4. Ausschmückung und Ausstattung des Palastes	19-22

Die Übersetzung der Standardinschrift:

(Umschrift siehe S. 50ff.).

1. (Eigentum des) Palast(es) des Aššur-nāšir-apli (II.), des Regenten des (Gottes) Aššur, des Auserwählten der (Götter) Enlil und Ninurta, des Geliebten der (Götter) Anu und Dagan, der Waffe der grossen Götter, der mächtige König, der König der Gesamtheit, der König des Landes Assyrien, der Sohn des Tukultī-Ninurta (II.), des grossen Königs, des mächtigen Königs, des Königs der Gesamtheit,
2. des Königs des Landes Assyrien, des Sohnes des Adad-nērārī (II.), des Königs der Gesamtheit (und) des Königs des Landes Assyrien;  
(Aššur-nāšir-apli.) der heldenhafte Mann, der unter dem Beistand des (Gottes) Aššur, seines Herrn, einherzog und der unter den Herrschern der vier Weltgegenden keinen Ebenbürtigen hat,
3. der staunenswerte Hirte, der den Kampf nicht fürchtet, die gewaltige Wasserflut, die kein Hindernis hat, der König, der die ihm Unbotmässigen unterwarf und der die Herrschaft über alle Menschen insgesamt übernahm, der mächtige Mann,
4. der die Nacken seiner Widersacher niedertritt, der alle seine Feinde zertrampelt, der die Truppen der Prahler zerstreut, der König, der unter dem Beistand der grossen Götter seiner Herren einherzog und dessen Hand alle Länder eroberte,
5. der die Herrschaft über alle Gebirgsgegenden übernahm und ihren Tribut empfang, der Geiseln nimmt (und) siegt über alle Länder;
6. Zu der Zeit, als Aššur, der Herr, der meinen Namen genannt (und) meine Majestät gross gemacht hat, mir seine schonungslosen Waffen an meine fürstlichen Seiten gab, streckte ich die weitverbreiteten Truppen des Landes der Lullumū
7. im Kampf mit Waffen nieder. Mit der Unterstützung von Šamaš und Adad, meiner göttlichen Helfer,
8. stürmte ich wie Adad, der 'Ueberschwemmer', gegen die Truppen der Nairi-Länder, des Landes Ḫabḫu, des Landes Šubarū und des Landes Nirib. Der König, der (das Gebiet) von jenseits des Tigris bis zum Libanon und zum 'Grossen Meer', das Land Laqū in seiner Gesamtheit (und) das Land Suḫu bis hin nach der (Stadt) Raḫpu zu seinen Füssen niederwarf:

9. Von der Quelle des (Flusses) Subnat bis zum Land Urarṭu eroberte seine (= des Aššurnāširpal) Hand (alles). (Das Gebiet) vom Pass des Landes Kirurru bis zum Land Gilzānu, von jenseits des 'Unteren Zab'

10. bis zu(r Stadt) Til-Bāri, die sich oberhalb des Landes Zaban befindet, von Til-ša-Abtāni bis Til-ša-Zabdāni, (die Städte) Ḫirimu und Ḫarutu, Festungen

11. des Landes Karduniaš (= Babylonien), annectierte ich dem Gebiet meines Landes. (Die Bewohner) vom Pass des Landes Babitu bis zum Lande Ḫašmar rechnete ich zur Bevölkerung meines Landes. In den Ländern, die ich meiner Herrschaft unterworfen hatte, setzte ich meine Statthalter ein,

12. (und) sie erklärten (ihren) Gehorsam.

Aššur-nāšir-apli, der ehrfürchtige Fürst, der die grossen Götter verehrt, der wilde Grossdrache, der Eroberer der Städte und Gebirgsgegenden in ihrem gesamten Gebiet, der König der Herrscher,

13. der die Widerspenstigen zähmt, der gekrönt ist mit gleissendem Glanz, der die Schlacht nicht fürchtet, der schonungslose Krieger, der erzittern macht im Kampf, der rühmensewerte König, der Hirte, der Schutz der (vier) Weltgegenden, der König, der durch seinen Befehl Berge

14. und Seen zur Auflösung bringt, der durch den Ansturm seiner Herrschaft die wilden und schonungslosen Könige von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang unter e i n Kommando brachte:

15. Die alte (Stadt) Kalḫu, die Šulmānu-ašarēd, der König des Landes Assyrien, ein Fürst, der mir voranging, erbaut hatte, – diese Stadt war baufällig und unbewohnt geworden; diese Stadt erbaute ich neu. Die Menschen, meine Gefangenen aus den Ländern,

16. die ich meiner Herrschaft unterworfen hatte, die vom Land Suḫu, vom Land Laqū in seinem Gesamtumfang, von (der Stadt) Sirqu an der Furt des Euphrats, vom Land Zamua in seinem ganzen Gebiet, vom Land Bit-Adini und dem Land Ḫatti und

17. die (Leute) von Lubarna, dem Patināer, nahm ich (und) siedelte (sie) darin an. Den alten Ruinenhügel räumte ich ab (und) grub hinunter bis zum (Grund)wasser(spiegel). Hundertzwanzig Ziegellagen

18. ging ich in die Tiefe. Darin gründete ich einen Palast aus (dem Holz von) Zedern, Zypressen, Wachholder, Buchsbaum, Makan-Baum, Terebinthen und Tamarisken

19. als meine königliche Wohnstatt zur Erholung meiner Majestät für alle Zeit. Ich verfertigte (Nachbildungen) des Getiers der Berge und Meere aus weissem Kalkstein

20. und aus Alabaster und stellte sie in seinen Toren auf. Ich schmückte ihn in prächtiger Weise und verblendete ihn ringsum mit bronzenen Knaufnägeln. Ich setzte Türflügel aus (dem Holz von) Zedern, Zypressen,

21. Wachholder (und) Makan-Baum in seinen Toren ein. Silber, Gold, Zinn, Bronze (und) Eisen, meine Beute aus den Ländern,

22. die ich meiner Herrschaft unterworfen hatte, nahm ich in grosser Menge (und) depониerte es darin.

Die Zusammenfassung der «Kriegskampagnen» in der Standardinschrift ergibt nur ein statisches Bild der Gegenden, in die Assurnāširpal zog. Bei weitem detaillierter unterrichten uns seine Annalen, die in der Form eines Itinerars die wichtigsten Stationen und Ereignisse dieser Kampagnen auflisten. Diese Annalen stellen eine der längsten assyrischen Königsinschriften überhaupt dar<sup>100</sup>.

Wenn auch die Angaben über «militärische» Erfolge äusserst vorsichtig zu bewerten sind, so ist jedoch auf die geographischen Angaben grundsätzlich Verlass<sup>101</sup>. Im folgenden können aus Raum-

gründen nur einige Punkte der Annalen behandelt werden. Bis zum Jahre 878 v. Chr. können wir die Kampagnen zeitlich genau verfolgen: Zunächst zog Assurnaširpal über Kirurru und Gilzānu in der Gegend des Urmia-Sees nach Ḫabḫu im Norden des Oberen Zāb. Eine weitere Kampagne unternahm er im selben Jahr gegen Bīt-Ḫaluppē am Ḫābūr<sup>102</sup>. 882 v. Chr. zog er gegen die Nairi-Länder nördlich der Kašari-Berge (Ṭūr 'Abdin). 881 v. Chr. und dann erneut 880 v. Chr. richteten sich seine Feldzüge gegen Zamua am Zagros. Nachdem er 879 v. Chr. wiederum gegen die Nairi-Länder gekämpft hatte, marschierte er 878 v. Chr. gegen die Aramäer-Staaten im Süden und Südwesten: Nach Ueberquerung des Tigris zog er zunächst erneut gegen Bīt-Ḫaluppē; danach von der Mündung des Ḫābūr in den Euphrat flussabwärts gegen Laqū, Ḫindānu und Suḫu, das von Babylonien unterstützt wurde. Zwar erreichte Assurnaširpal die Stadt Rapiqu am mittleren Euphrat<sup>103</sup>, jedoch scheint ihm gegen Suḫu ein durchschlagender Erfolg nicht gelungen zu sein, da er wenig später – erst mit dem Jahr 866 v. Chr. erhalten wir in den Annalen wieder ein sicheres Datum – eine 2. Kampagne gegen Suḫu unternahm<sup>104</sup>. Ebenfalls nicht genau feststellen lässt sich das Datum des Zuges Assurnaširpals nach Karkemiš und ans Mittelmeer. Es ist nicht einmal sicher, ob Assurnaširpal eine oder zwei Kampagnen gegen Westen unternahm, wengleich gute Gründe dafür beigebracht wurden, dass Assurnaširpal nur *eine* Expedition zum Mittelmeer durchgeführt hat<sup>105</sup>. Standen sicherlich schon bei Assurnaširpals früheren Feldzügen wirtschaftliche Interessen wie die Beschaffung von Rohstoffen und Naturalien im Vordergrund, so handelte es sich hier ausschliesslich um eine friedliche Expedition rein wirtschaftlichen Charakters (siehe S. 7). Auch den Tribut des Patinäers Lubarna muss man in diesem Zusammenhang sehen<sup>106</sup>. Ohne Zweifel hätten wir in einer der Inschriften eine Nachricht, wenn es mit ihm zu Kampfhandlungen gekommen wäre. Die Leute des Lubarna, die Assurnaširpal in Kalḫu ansiedelte, sind deshalb auch keine Kriegsgefangenen in unserem heutigen Sinne, sondern eher ausgetauschte Geiseln, wie es zur Sicherung gegenseitigen Wohlverhaltens zur damaligen Zeit üblich war. Wie aus den Annalen III 90–92<sup>107</sup> hervorgeht, lag das Hauptinteresse der Handelsexpedition Assurnaširpals ans Mittelmeer in der Beschaffung von Bauholz für seine Bauten. Nicht umsonst erwähnt Assurnaširpal in Zeile 18 und 20f. der Standardinschrift die unterschiedlichen Bauhölzer so ausführlich. Für das Datum der Abfassung unserer Rezension der Standardinschrift lässt sich sagen, dass sie mit Sicherheit nach der Mittelmeer-Expedition entstanden sein muss<sup>108</sup>. Es wurde sogar ein sehr spätes Datum (ca. 864 v. Chr.) für ihre Entstehung vorgeschlagen<sup>109</sup>.



In seiner Bewertung der Regierungszeiten von Assurnasirpal II. und Salmanassar III. hat W. G. Lambert<sup>110</sup> darauf aufmerksam gemacht, dass Assurnasirpal den Konflikt mit Damaskus offensichtlich bewusst vermied, das sich dann später unter seinem Nachfolger Salmanassar III. der Expansion Assyriens erfolgreich widersetzte. Neben das Bild des grossen Kriegers tritt hier das des Staatsmanes, der die Grenzen seiner Politik überblickte<sup>111</sup>.

## Die Reliefs des Tiglat-Pileasar III.

- 1 Vom 'Central Palace' des Tiglat-Pileasar III. in Nimrūd wurden bis heute nur wenige Mauerreste gefunden (siehe S. 11), die weder eine geschlossene Raumflucht ergeben, noch Aussagen über den Grundriss des Palastes zulassen<sup>112</sup>. Die Reliefs aus diesem Palast waren entweder im SW-Palast des Asarhaddon bereits wiederverwendet oder lagen, von den Wänden genommen, in Reihen und sorgfältig aufeinandergestapelt für den Abtransport in den SW-Palast bereit<sup>113</sup>.

Die Rekonstruktion der Reliefzyklen des Tiglat-Pileasar III. ist sehr schwierig, da bisher keine Reliefplatten in situ gefunden wurden. Anhaltspunkte für eine Rekonstruktion geben nur die wenigen aneinanderpassenden Stücke sowie die Abfolge des Annalentextes, der aber nicht immer erhalten ist, und ferner die Aufzeichnungen von A. H. Layard<sup>114</sup>.

Die Reliefkunst unter Tiglat-Pileasar III. markiert den Beginn eines neuen Aufschwungs, denn in dem Jahrhundert zwischen Assurnasirpal II. und Tiglat-Pileasar III. ist ein allmählicher Abstieg in der neuassyrischen Kunst zu beobachten<sup>115</sup>.

Tiglat-Pileasar III. lehnt sich in der Thematik seiner Palastreliefs an die weltlich-historischen Darstellungen des Salmanassar III. an, nicht aber an die mit mythisch-religiösem Gehalt. Die Bildbänder des 'Central Palace' erzählen von den Kriegen und Eroberungen der Assyrer und man kann diese Reliefs als Bilderbücher zu den Annalen des Tiglat-Pileasar III. ansehen. Jedoch besteht zwischen dem Annalentext und den Darstellungen keine direkte Verbindung, nur gelegentliche Beischriften erlauben die Identifizierung einiger Szenen<sup>116</sup>. Eine zeitliche, beziehungsweise geographische Anordnung der Darstellungen wird im Unterschied zu Assurnasirpal II. angestrebt<sup>117</sup>.

Die Bildgliederung, die sich nicht an der vorgegebenen Platteneinheit orientiert, lässt eine fortlaufende Erzählung erkennen, sowie Versuche der Einbeziehung des Raumes, insbesondere in Form von landschaftlichen Elementen und der Staffelung von Figuren ohne Standlinie<sup>118</sup>. Ein anderes Beispiel dafür, wie die Bildhauer räumliche Wirkung zu erreichen versuchten, ist auf Zürich Nr. 1920 zu sehen, wo vier Krieger, die einen Berg heraufkommen, schräg ins Bildfeld gestellt sind.

Zu beobachten ist ferner im Vergleich zu den Reliefs des Assurnasirpal II. eine vereinfachte schematische Darstellungsweise, vor allem bei den Details. Obwohl die Ausführung gröber ist, wirken vor allem die Menschen natürlicher, da ihr Körperbau im Durchschnitt schlanker als bei Assurnasirpal II., und die Wiedergabe von Muskulatur und Knochen weniger übertrieben ist. Dies ist zum Beispiel auf dem Relief Zürich Nr. 1920 an den Rippen und der Brustmuskulatur des einen Bogenschützen rechts im Bild zu beobachten. 15

Die Plattenhöhe kann variieren: Es gibt solche, die ursprünglich etwa zwei Meter hoch waren, mit Reliefs in zwei Registern, die durch ein Inschriftenband getrennt sind, das die Annalen des Königs in chronologischer Reihenfolge enthält. Zu diesen gehören die Platten Zürich Nr. 1916 bis Nr. 1920 und Nr. 1922. Neben den zwei-registrigen gibt es auch einregistrige Platten mit Figuren, die die gesamte Höhe von ungefähr 2,80 Metern einnehmen, wie zum Beispiel Zürich Nr. 1921, von dem aber nur der Oberkörper erhalten ist. 11–15  
17  
16

Zu bemerken ist noch, dass die Annalen nur in älteren, unvollständigen Bearbeitungen vorliegen<sup>119</sup>, dass aber eine neue Edition zur Zeit vorbereitet wird, die auch die Zürcher Platten berücksichtigt<sup>120</sup>.

Der desolate Zustand, in dem sich die Reliefs des Tiglat-Pileasar III. heute dem Betrachter präsentieren, ist einmal darauf zurückzuführen, dass die Platten bereits in der Antike von ihrem ursprünglichen Standort entfernt wurden (siehe oben), zum andern, dass sie für den Transport meist in zwei Stücke zersägt wurden (d. h. oberer und unterer Bildstreifen wurden getrennt). In vielen Fällen wurde auch der Inschriftstreifen vollkommen ab- oder in der Mitte durchgesägt.

### *1. Drei assyrische Krieger* (Inv. Nr. 1918)

H. 0,96 m; Br. 0,86 m; Material: Alabaster (Gips)

*Erhaltungszustand:* Die Oberfläche ist teilweise stark abgerieben, an den Rändern finden sich Bestossungen und kleinere Ausbrüche.

*Bibliographie:* U. Ulrich, H. Heinzmann, *Catalog Zürich*, 157, Nr. 129; A. Boissier, *PSBA* 18, 1896, 159, Nr. 3 (Inscript); ders. *Notice*, 17; H. Blümner, *Führer Zürich*, 6, Nr. 177; E. Unger, *PKOM* 5, 16, Nr. 34; C. J. Gadd, *Stones*, 221, Nr. 177; R. D. Barnett, M. Falkner, *Sculptures*, 32, Tf. LXXII; H. Tadmor, *IASHP* 2, 1967, 170, 179, 182f., Tf. I; M Wäfler, *AOAT* 26, 304, 376, Plan 1.

*Inscript:* Erhalten sind drei Zeilen und die obere Zeichenhälfte der vierten Zeile. In der Mitte und am Ende der Zeilen sind zwei grössere Stellen abgerieben.

Diese Zeilen enthalten zusammen mit Zürich Nr. 1917 die einzigen bisher überlieferten Teile des Prologs der Annalen und zwar in der Zeile I die Titulatur Tiglat-Pileasars III., in der er auf seine fürstliche Herkunft aus der Familie Baltil anspielt, wie nach ihm Sargon II.<sup>121</sup>. Dieser Name war zugleich die Bezeichnung eines Stadtteils von Assur (siehe S. 7).

*Beschreibung:* Ausschnitt aus einer Kampfszene vor einer Stadt. Am linken Bildrand sind der Kopf, Arm und gespannte Bogen eines Feindes zu sehen, der von einem Turm mit Zinnen, welcher zu einer Stadtmauer gehört, auf die Assyrer zielt. Aehnliche Szenen sind auf einer Reihe Reliefs dargestellt<sup>122</sup>. Ebenfalls am linken Bildrand ist in der unteren Hälfte gerade noch der rückwärtige Kontur einer assyrischen Belagerungsmaschine erhalten<sup>123</sup>.

Unmittelbar vor der zu ergänzenden Stadt stehen zwei Assyrer nebeneinander: Ein Offizier, an seinem langen Hemd mit Fransensäumen und verzierten Bordüren zu erkennen, sowie ein Soldat in kurzem Hemd. Beide tragen einen Panzer aus rechteckigen Metallscheiben, an dem unten Lederklappen hängen, und einen breiten, glatten Gürtel darüber. Während der Offizier lange Haare, aber keinen Bart hat, ist der Soldat bärtig, und auf seinem Kopf sitzt ein Spitzhelm.

Der Offizier, der gerade im Begriff ist, einen Pfeil abzuschossen, trägt ein Schwert an seiner Seite, sowie zwei Ersatzpfeile, die am Schulterriemen befestigt sind. Schutz gewährt ihm ein kopfhoher, rechteckiger Schild mit vorstehendem Dach, die sog. Setztartsche, die von einem Soldaten am Griff der Innenseite gehalten wird. Die einzige Waffe dieses Soldaten ist ein Dolch in seiner rechten Hand. Setztartschen wurden aus Schilf und Zweigen hergestellt und mit Bändern beziehungsweise Schnüren umwickelt, was durch schräge und gegitterte Schraffuren wiedergegeben ist<sup>124</sup>.

Dem Offizier und Soldaten folgt ein zweiter, ebenfalls bartloser Offizier mit langen Haaren. Seine Kleidung besteht aus einem Hemd mit Schalgewand darüber, das mit Franssen und gemusterten Borten besetzt ist. Einen Arm hält er nach unten und im anderen einen Bogen; die dazugehörigen Pfeile stecken in einem Köcher an seiner linken Seite, während an seiner rechten das Schwert hängt, von dem nur der hintere Teil unterhalb des Köchers sichtbar wird.

Die beiden in lange Gewänder gekleideten Offiziere tragen Sandalen, während der Soldat anscheinend barfüßig kämpft, denn eine Fussbekleidung ist bei ihm nicht zu erkennen. Zur Rekonstruktion und Interpretation: Siehe S. 37.



Abb. 11

2. *Drei assyrische Krieger* (Inv. Nr. 1917)

12 H. 1,01 m; Br. 0,85 m; Material: Alabaster (Gips).

*Erhaltungszustand:* Teilweise ist die Oberfläche stark abgerieben.

*Bibliographie:* U. Ulrich, H. Heinzmann, Catalog Zürich, 157, Nr. 128; A. Boissier, PSBA 18, 1896, 159, Nr. 2 (Inscription); ders., Notice, 23; H. Blümner, Führer Zürich, 6, Nr. 176; E. Unger, PKOM 5, 16, Nr. 33; G. Strickler, Die Familie Weber, Tf. neben S. 76; C. J. Gadd, Stones, 220f., Nr. 176; R. D. Barnett, M. Falkner, Sculptures, 32, Tf. LXXIII; H. Tadmor, IASHP 2, 1967, 170, 179, 182f., Tf. 1; H. Bloesch, Schätze aus den Museen und Sammlungen in Zürich, Zürich 1969, 242; M. Wäfler, AOAT 26, 304, 376, Plan 1.

*Inscription:* Erhalten sind die Zeilen 5 bis 7 des siebenzeiligen Inschriftenstreifens. Diese Zeilen schliessen an die auf Zürich Nr. 1918 an. Lücken gibt es in der zweiten Hälfte und am Ende der Zeile 5. Zum Inhalt der Inschrift siehe oben zu Nr. 1918.

*Beschreibung:* Dargestellt werden drei Krieger und Spuren eines vierten sind am rechten Bildrand erhalten, sowie teilweise der Körper eines fünften Kriegers am linken Rand. Alle fünf Kämpfer schreiten nach links. Von rechts nach links sind zu sehen: Teilweise das Gesicht, das lange Gewand und ein Fuss eines Offiziers, der einen Schild über die Köpfe der davorstehenden Kämpfer hält. Das vorwegmarschierende Paar besteht aus einem bartlosen Offizier mit Pfeil und Bogen und einem danebenstehenden Soldaten mit Pfeil und Bogen wie auf der Darstellung auf Zürich Nr. 1918. Beide Gruppen unterscheiden sich jedoch in der Kleidung. Der Offizier auf diesem Relief trägt keinen Panzer, sondern nur ein langes Hemd mit Fransensaum und verzierter Bordüre, sowie einen breiten Gürtel mit Gittermuster. Auch der bärtige Soldat, der die Setztartsche hält, hat nur ein einfaches Hemd an. Zur Ausrüstung des Offiziers und Soldaten gehört je ein Spitzhelm, ein Schwert für den Offizier und ein Dolch für den Soldaten.

11

Vor der Setztartsche steht ein Krieger mit weitausholendem Schritt, der mit einem glatten, knielangen Hemd bekleidet ist. Ueber seiner en face wiedergegebenen Brust kreuzen sich zwei Riemen hinter einem Verschluss oder runden Medaillon. Seine Haare und sein Bart sind kurz und gelockt und auf seinem Kopf sitzt ein Spitzhelm mit Federbusch, ein sog. Raupenhelm. Die Bewaffnung des Kriegers besteht aus einem grossen, runden Schild mit innenseitigem Griff und einer Lanze, mit der er gerade einen zu bodenfallenden Feind tötet. Dieser Feind, von dem nur die linke Seite erhalten ist, hat die eine Hand flehend erhoben und sein Kopf ist so zu ergänzen, dass er dem Lanzenkämpfer zugewandt ist. Feind und assyrischer Krieger tragen die gleichen kurzen Stiefel und gegürteten Hemden.



Abb. 12





Abb. 13



*Stil und Rekonstruktion:* Ein Stilvergleich zwischen Zürich Nr. 1918 und Nr. 1917 zeigt, dass die beiden Offizier-Soldat-Gruppen ganz unterschiedlich ausgeführt sind. Auf Nr. 1918 treten die Konturen schärfer hervor und die Figuren sind schlanker als auf Nr. 1917. Verschieden sind auch die Hände an Bogen und Griffen der Setzartsche wiedergegeben: Während auf Nr. 1917 der Bogen den Daumen des Offiziers teilweise verdeckt, bleibt der Daumen auf Nr. 1918 vor dem Bogen. Beide Hände wirken allerdings unnatürlich, denn es entsteht nicht der Eindruck von Handinnenflächen wie zu erwarten ist. Die Handhaltung des Soldaten am Griff der Setzartsche auf Nr. 1917 ist naturalistisch, d. h. es sind die vier den Griff umschliessenden Finger zu sehen, aber nicht der Daumen, wie auf Nr. 1918. Verschiedenartig sind auch die Fransen und Bordüren ausgeführt, sowie die Umwicklungen der Setzartschen, die auf Nr. 1918 weitaus sorgfältiger in den Stein geritzt sind als auf Nr. 1917. Die angeführten stilistischen und antiquarischen Unterschiede lassen deutlich erkennen, dass hier zwei Bildhauer am Werk waren. Das mag erstaunen, wenn man bedenkt, dass diese beiden Reliefs ursprünglich zu einer einzigen Platte gehört haben<sup>125</sup>. Man kann das damit erklären, dass am oberen Bildstreifen, zu dem Zürich Nr. 1918, und am unteren, zu dem Zürich Nr. 1917 zu zählen ist, verschiedene Meister gearbeitet haben.

Da die Inschrift einen Teil des Prologs der Annalen enthält (siehe oben) sind mit diesen beiden Platten die bisher einzigen vom Anfang eines Raum- oder Wandzyklus erhalten (siehe Schema S. 47).<sup>126</sup>

*Interpretation:* Der fragmentarische Erhaltungszustand der Reliefs des Tiglat-Pileasar III. erlaubt bisher nur in wenigen Fällen eine Identifizierung der Szenen. Es ist jedoch möglich einige Angaben zu den dargestellten Personen zu machen: Die Offiziere auf Nr. 1918 und Nr. 1917 können auf Grund ihrer weichen Gesichtszüge und der Bartlosigkeit als Eunuchen bezeichnet werden<sup>127</sup>. Soldaten, die mit Spitzhelmen ausgestattet sind, gehören zu den Assyryern, während der Krieger mit Raupenhelm, Schild und Lanze Nr. 1917, als Söldner in den Hilfstruppen der assyrischen Armee kämpfte<sup>128</sup>.

### 3. *Drei Krieger* (Inv. Nr. 1916)

H. 0,92 m; Br. 0,96 m; Material: Alabaster (Gips).

*Erhaltungszustand:* Die Platte ist an den Rändern bestossen und die Lanzenspitze des rechten Kriegers ist weggebrochen.

*Bibliographie:* U. Ulrich, H. Heinzmann, Catalog Zürich, 157, Nr. 127; A. Boissier, Notice, 7, 16; H. Blümner, Führer Zürich, 6, Nr. 175; E. Unger, PKOM 5, 15f., Nr. 32, Tf.III; C. J. Gadd, Stones, 220, Nr. 175; R. D. Barnett, M. Falkner, Sculptures, 16f., Tf.XXXV, XXXVI; M. Wäfler, AOAT 26, 304f, Plan 1.

*Beschreibung:* Dieses Relief ist unvollendet geblieben, wie sich an den Bearbeitungsspuren erkennen lässt: Der Hintergrund ist ungeglättet, und an der rechten Wade des vorderen Bogenschützen lässt sich noch gut erkennen, wie die Umrisse aus dem Stein geschnitten sind. Zuerst werden die Konturen und dann in groben Zügen die Innenzeichnung vorgegeben. Diese Arbeitsweise lässt sich auch an dem zu drei Vierteln verdeckten Bogenschützen sehen, besonders an dessen Hemd, Haaren und Bart: Von Hemd und Haaren sind nur die Konturen angegeben, der Bart ist bereits in kleine Quadrate unterteilt.

13

Die drei nach rechts schreitenden Krieger sind im Kampf dargestellt. Der in kleinerem Massstab trägt ein langes Hemd mit Fransensaum und breitem Gürtel. Ueber der frontal wiedergegebenen Brust kreuzen sich zwei Riemen hinter einer runden Schnalle oder einem Medaillon, an denen ein Schwert hängt. Seine kurzen Haare sowie der Bart sind gelockt, und der Kopf wird von einem Raupenhelm geschützt. Zur Bewaffnung gehören ein runder Schild mit einem Griff an der Innenseite und eine Lanze.

Dem Lanzenkämpfer folgen zwei nebeneinanderstehende Bogenschützen, von denen nur der vordere beinahe fertig geworden ist. Er trägt einen sehr kurzen Schurzrock, dessen schmaler Saum mit Fransen besetzt ist. Um die Taille hat er einen breiten Gürtel geschlungen, und eine Art Schärpe mit Fischgrätenmuster führt vom Gürtel über die Brust zur linken Schulter. Überkreuz zur Schärpe liegt ein Lederriemen, an dem das Schwert befestigt ist. Seine Haare fallen bis auf die Schultern und sind ebenso wie der Bart zu korkenzieherartigen Locken frisiert. Der hinter seinem Rücken hervorschauende Köcher mit den Pfeilen ist unvollendet und sollte wohl ein Schachbrettmuster erhalten. Von dem Hemd des danebenstehenden Bogenschützen sind nur die Umrisse graviert und die Oberfläche weist deutliche Schleifspuren auf. Beide Krieger haben ihren Bogen gespannt und sind gerade im Begriff, ihre Pfeile über den Kopf des Lanzenträgers hinweg abzuschliessen.

Von diesem Relief existiert eine Originalzeichnung von A. H. Layard, die aber nicht mehr wiedergibt als heute noch am Originalrelief zu sehen ist<sup>129</sup>.

*Interpretation:* Der Krieger mit Raupenhelm, rundem Schild, Lanze und Schulterriemen gehört zu den Söldnern im assyrischen Heer. Seine Ausrüstung dürfte darauf hinweisen, dass er aus der Gegend von Karkemisch oder Karatepe stammt<sup>130</sup>. Die Bogenschützen mit unbedecktem Haupt in ihren sehr kurzen Röcken könnten Aramäer sein aus den Gebieten entlang des Euphrat oder aus Babylonien<sup>131</sup>.

#### 4. Zwei Krieger bringen einem Offizier abgeschlagene Köpfe von Feinden (Inv. Nr. 1919)

14 H. 1,02 m; Br. 0,75 m; Material: Alabaster (Gips).

*Erhaltungszustand:* Die Oberfläche ist stark abgerieben und die Ränder der Platte weisen Bestossungen auf.

*Bibliographie:* U. Ulrich, H. Heinzmann, *Catalog Zürich*, 157, Nr. 132; A. Boissier, *PSBA* 18, 1896, 159, Nr. 5 (Inscription); ders., *Notice*, 21; H. Blümner, *Führer Zürich*, 6, Nr. 180; E. Unger, *PKOM* 5, 12, Nr. 18, Tf. II; C. J. Gadd, *Stones*, 221, Nr. 180; R. D. Barnett, M. Falkner, *Sculptures*, 16, Tf. XLVIII, XLIX; M. Wäller, *AOAT* 26, 304f., Plan 1; M. Weippert, *ZA*, 64, 1975, 121f.



Abb. 14

*Inschrift:* Auf dieser Platte sind die Zeilen 4–7 (stark beschädigt) erhalten, die Zeile 1 findet sich auf einem Relief in Hamburg<sup>132</sup>. Es handelt sich bei diesem Text um zwei verschiedene Abschnitte aus den Annalen, die einmal von Umsiedlungen berichten, zum andern von Tributleistungen verschiedener Fürsten, darunter einer Königin von Arabien. Dieser Abschnitt entspricht Rost Z. 145–148 und teilweise 151–155, d. h. er enthält den Bericht des achten und neunten Regierungsjahres Tiglat-Pilearsar III<sup>133</sup>.

*Beschreibung:* Auf einen nach rechts gewandten Offizier kommen zwei Krieger in gebeugter Haltung zu. Sie tragen das kniekurze, glatte Hemd mit Gürtel und Fransenzipfel. Über die Brust führt ein Lederriemen, an dem das Schwert hängt, dessen Griff noch erhalten ist. Zwar trägt keiner der beiden einen Bogen, aber der teilweise sichtbare Köcher weist darauf hin, dass es sich um Bogenschützen handelt. Ihre Haare und Bärte sind kurz und lockig und die Köpfe bedeckt ein Topfhelm. Die beiden Krieger bringen dem Offizier je zwei abgeschlagene Köpfe von Feinden, die sie an den Haaren packen. Die Haar- und Bartracht der Feinde gleicht der der Krieger und kann, da sie weit verbreitet ist, nichts zur Herkunftsbestimmung dieser Leute beitragen.

Der Offizier ist an seinem langen Schalgewand zu erkennen, dessen Bordüren und Fransen heute nur noch auf der Zeichnung A. H. Layards gut zu sehen sind<sup>134</sup>. Am Original haben sich lediglich über der Brust Spuren davon erhalten. Auch von den langen, gewellten Haaren sind nur die unteren Lockenreihen gut erhalten; die Sandalen dagegen sind heute vollkommen verschwunden.

Der bartlose Offizier legt seine linke Hand auf den Knauf seines Schwertes und hält in der erhobenen rechten einen Stab. Ueber seinem Kopf erscheinen zwei sich überschneidende Schilde, die bis in den Inschriftstreifen reichen. Sie gehören zur Ausrüstung von zwei behelmten Soldaten, die A. H. Layard in seiner Zeichnung überliefert hat<sup>135</sup>, die seither jedoch verschollen sind.

13, 14 *Rekonstruktion:* Die bisherigen Rekonstruktionsvorschläge bestanden darin, Zürich Nr. 1916 und Nr. 1919 zu einer Platte zusammenzufügen<sup>136</sup>. Wahrscheinlicher ist aber, dass Zürich Nr. 1919 und ein Relief in Hamburg zusammengehören, da die Inschrift auf der Hamburger Platte die Zeile 1 des Annalenabschnittes enthält, zu dem auch die Zeilen 4–7 auf Zürich Nr. 1919 zu zählen sind<sup>137</sup>. Auf dem Hamburger Relief sind zwei nicht kämpfende, bärtige Offiziere dargestellt, die Schalgewänder und ein Schwert tragen<sup>138</sup>. Sie gehören wohl zu einer Abordnung, die vom König empfangen wird<sup>139</sup>.

Diese Rekonstruktion bedingt, dass das Relief Zürich Nr. 1916 weiter rechts eingeordnet werden muss, und diese Krieger wohl eher zu denen zu stellen sind, die an der Stadteroberung teilnehmen, die in einigem Abstand folgt (siehe Schema S. 47)<sup>140</sup>.

11, 12 *Interpretation:* Der Offizier im Schalgewand mit einem Stab in seiner Rechten hat die gleichen weichen Gesichtszüge wie die Offiziere auf Zürich Nr. 1918 und Nr. 1917 und kann somit ebenfalls zu den Eunuchen gezählt werden<sup>141</sup>. Die beiden Soldaten tragen

die spitzen Helme der Assyrer und gehören somit zur regulären Armee<sup>142</sup>.

15

### 5. Stadteroberung (Inv. Nr. 1920)

H. 0,80 m; Br. 0,85 m; Material: Alabaster (Gips).

*Erhaltungszustand:* Die Oberfläche ist stark abgerieben, und die untere rechte Ecke weggebrochen.

*Bibliographie:* U. Ulrich, H. Heinzmann, Catalog Zürich, 157, Nr. 130; A. Boissier, PSBA 18, 1896, 159, Nr. 7 (Inscription); ders., Notice, 19; H. Blümner, Führer Zürich, 6, Nr. 178; E. Unger, PKOM 5, 12, Nr. 19, Tf.II; C. J. Gadd, Stones, 156, 221, Nr. 178; R. D. Barnett, M. Falkner, Sculptures, 14ff., Tf.L, LI; M. Wäfler, AOAT 26, 304, 376, Plan 1.

*Inscription:* Die unteren drei Zeilen der siebenzeiligen Inschrift sind erhalten, jedoch ist der Anfang der ersten Zeile beschädigt. Die Zeile 1 befindet sich auf einem Relief in London<sup>143</sup>, die Zeilen 2 bis 4 sind nicht erhalten. Zusammen mit den anschließenden Reliefs in London entspricht der Annalertext Rost Z. 143–161, d. h. inhaltlich ungefähr dem Text auf Zürich 1919<sup>144</sup>.

*Beschreibung:* Eine auf einem Berg liegende Stadt wird von Assyrern eingenommen. Die Erhebung mit steilem Abhang nach rechts ist durch das alte mesopotamische Bild- und Schriftzeichen für Berg bzw. Gebirge als Berg gekennzeichnet<sup>145</sup>. Darauf steht eine Stadt mit Stadtmauer, von der die Aussenmauer mit Nischen und vier Wehrtürmen gezeigt wird. Die Mauer und die Türme sind von Zinnen bekrönt.

Auf dem Turm ganz rechts befindet sich ein Stadtbewohner mit flehend erhobenen Armen, dahinter ein weiterer mit zurückgewandtem Kopf und ausgebreiteten Armen. Beide sind bärtig, haben schulterlanges Haar und eine Kappe auf dem Kopf. Die beiden linken Türme sind bereits von assyrischen Soldaten besetzt, die mit runden Schilden und Lanzen ausgerüstet sind. Sie tragen ungewöhnliche Topfhelme mit volutenartigen Aufsätzen<sup>146</sup>. Ein fünfter Turm, der zu A. H. Layards Zeiten noch vorhanden war und auf seiner Zeichnung zu sehen ist, war unbesetzt<sup>147</sup>.

Rechts werden vier Krieger dargestellt, die paarweise den Berg erstürmen. Die beiden vorderen in kurzen Hemden mit gekreuzten Schulterriemen haben ihre Lanzen stossbereit über die Köpfe erhoben und halten ihre Schilde schützend vor sich. Ihre Haare und Bärte sind kurz und lockig und die Köpfe bedeckt ein Raupenhelm. Zwei Bogenschützen in kurzen Zipfelschurzröcken mit stufenartigem Stoffmuster, deren Oberkörper nackt sind, beginnen gerade mit dem Aufstieg. Ihre Haare fallen in langen, geraden Strähnen bis auf die Schultern, und um den Kopf ist ein Band geschlungen. Jeder trägt einen Bogen in der erhobenen rechten Hand und in der gesenkten linken zwei Pfeile.



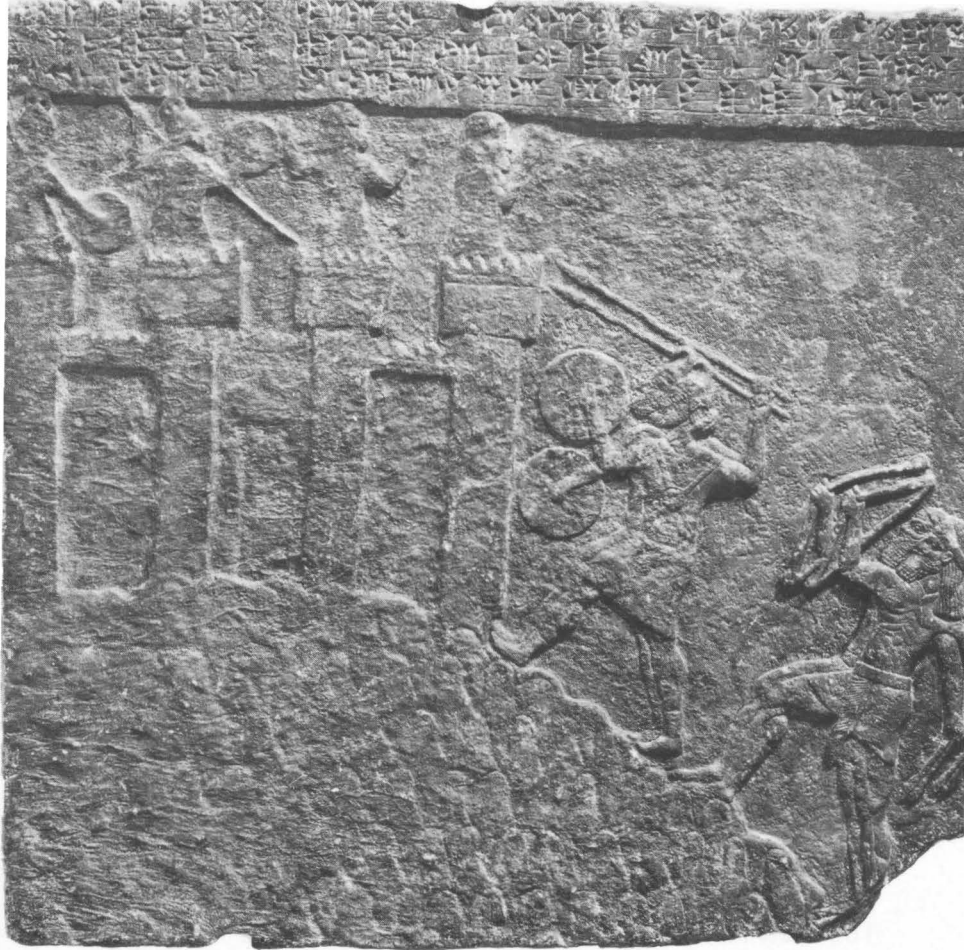


Abb. 15

*Rekonstruktion:* Über das Zürcher Relief mit der Stadteroberung gehört eine weitere Szene, die die Erstürmung einer Stadt darstellt, und sich heute im British Museum in London befindet<sup>148</sup>. Zwischen diesen beiden Szenen besteht aber kein direkter Zusammenhang, da das Londoner Stück zum oberen Bildfries gehört, das Zürcher zum unteren. Rechts an die Zürcher Platte schliesst sich ein Relief in Leningrad an, auf dem ein Offizier mit Pfeil und Bogen neben einem Soldaten mit Setzartsche dargestellt ist, eine Gruppe wie auf den Reliefs Nr. 1918 und 1917 in Zürich (siehe Schema S. 47)<sup>149</sup>.

*Interpretation:* Während die Bewohner der feindlichen Stadt nicht zu identifizieren sind, können die Soldaten an Hand ihrer Kleidung zu den Söldnern gezählt werden: Die Lanzenkämpfer, die uns auch auf Zürich Nr. 1917 und Nr. 1916 begegnen und jeweils Raupenhelme tragen, dienen bei den Hilfstruppen zusammen mit den aramäischen Söldnern, die an ihren langen Haaren, den nackten Oberkörpern sowie ihren äusserst kurzen Röcken zu erkennen sind<sup>150</sup>.

12, 13

#### 6. *Eunuch* (Inv. Nr. 1922)

H. 1,00 m; Br. 0,59 m; Material: Alabaster (Gips).

*Erhaltungszustand:* Die Oberfläche ist stark abgerieben.

*Bibliographie:* U. Ulrich, H. Heinzmann, Catalog Zürich, 157, Nr. 131; H. Blümner, Führer Zürich, 6, Nr. 179; E. Unger, PKOM 5, 16, Nr. 35; C. J. Gadd, Stones, 221, Nr. 179; R. D. Barnett, M. Falkner, Sculptures, 31, Tf. CIII; M. Wäfler, AOAT 26, 308, Plan 3.

*Beschreibung:* Der nach links schreitende Eunuch ist mit einem langen Schalgewand bekleidet, dessen Säume mit gemusterten Borten und Fransen besetzt sind. Der um Hüften und Taille gewickelte Gewandteil ist ebenfalls mit Fransen verziert, von denen sich aber nur noch geringe Spuren erhalten haben. Auch an den Füßen ist die Oberfläche so sehr zerstört, dass die Sandalen nicht mehr sichtbar sind. Der Eunuch ist bartlos, seine Haare sind gewellt und fallen bis auf die Schultern herab, wo sie in Lockenreihen enden. Unter seinen linken Arm hat er einen Köcher geklemmt, und in der rechten Hand hält er ein Keulenszepter.

*Rekonstruktion:* Eunuchen, die nicht an einem Kampf beteiligt sind, können als Begleitpersonen des Königs auftreten oder Abordnungen von besiegten Feinden anführen, die dem König präsentiert werden<sup>151</sup>. In eine solche Szene, von denen es einige unter den Reliefdarstellungen des Tiglat-Pileasar III. gibt, kann auch der Eunuch auf dem Zürcher Relief eingeordnet werden. Dieses Relief ist die untere Hälfte einer über zwei Meter hohen, zweiregistrigen Platte.

*Interpretation:* Dieser bartlose Mann mit den weichen Gesichtszügen darf als Eunuch bezeichnet werden. Eunuchen konnten innerhalb der Hierarchie am Hofe hohe Positionen bekleiden und finden sich häufig in der Umgebung des Königs z. B. auch als Waffenträger<sup>152</sup>.

17





Abb. 16



Abb. 17

16 7. *Eunuch* (Inv. Nr. 1921)

H. 1,06 m; Br. 0,73 m; Material: Alabaster (Gips).

*Erhaltungszustand:* Weniger als die Hälfte der ursprünglichen Plattenhöhe ist erhalten; die Oberfläche ist stark abgerieben und weist ein kleines Loch im oberen Teil links vom rechten Rand auf.

*Bibliographie:* U. Ulrich, H. Heinzmann, *Catalog Zürich*, 157, Nr. 133; H. Blümner, *Führer Zürich*, 6, Nr. 181; C. J. Gadd, *Stones*, 221, Nr. 181; R. D. Barnett, M. Falkner, *Sculptures*, 31, Tf. XCIX.

*Beschreibung:* Der bartlose Mann trägt ein Schalgewand mit Fransen wie der Eunuch auf Zürich Nr. 1922. Seine schulterlangen Haare sind in Wellen gelegt und enden in Lockenreihen.

Die Hände hält er auf unnatürliche Art vor der Brust gefaltet, wobei alle Finger gleich lang sind und zusammen mit den Daumen sichtbar werden. Am linken Handgelenk lassen sich noch Spuren eines Armbandes erkennen.

*Rekonstruktion:* Reliefs mit überlebensgrossen Figuren wie das Zürcher Fragment sind nur wenige aus dem Palast des Tiglat-Pileasar III. erhalten. Es handelt sich dabei meist um Fragmente, deren szenischer Zusammenhang nicht mehr rekonstruierbar ist<sup>153</sup>.

*Interpretation:* Dieser unbewaffnete Mann gehört zum zivilen Hofstaat des Königs, denn Männer ohne Bart mit ineinandergelegten Händen finden sich häufig in seiner Umgebung<sup>154</sup>. Seine Gesichtszüge, die leicht weiblich sind, kennzeichnen diesen Mann als Eunuchen<sup>155</sup>.

## Anordnung der Relief-Platten des Tiglat-Pileasar III.

nicht erhalten	3 assyrische Krieger ← Zürich 1918	nicht erhalten	2 assyrische Offiziere ← Hamburg	nicht erhalten	3 assyrische Krieger → Zürich 1916	nicht erhalten	Stadteroberung  London BM 115 634 118 903
----------------	--	----------------	--	----------------	--	----------------	--

## Inschrift-Streifen

nicht erhalten	3 assyrische Krieger ← Zürich 1917	nicht erhalten	→ 2 Krieger	1 Offizier → 2 Soldaten ← Zürich 1919	nicht erhalten	Stadteroberung  Zürich 1920	3 assyrische Krieger ← Leningrad
----------------	--	----------------	----------------	---	----------------	-----------------------------------	--

→ nach rechts gewandt

← nach links gewandt

# Zeittafel

vor Chr.	Assyrien	Babylonien
2600	Assur: Ištar-Tempel Tudija von Assur Iblu-Il von Mari und Assur	Frühdynastisch III
2350	Reich von Akkad → → → → → → → → * ← ← ← ← ← ← ← ←	→ → → → →* III. Dynastie von Ur
2000	ALTASSYRISCHE EPOCHE	Dynastie von Isin (2017–1817) Dynastie von Larsa (2025–1763)
1800	Šamši-Adad I. (1815–1782)	I. Dynastie von Babylon (1894–1595) Hammurabi (1792–1750)
1600		Hethiter erobern Babylon (1595)
1600	Reich von Mitanni (Ḫanigalbat)	Kassiten-Dynastie (1594–1158)
1400	MITTELASSYRISCHE EPOCHE	
1200	Tukulti-Ninurta I. (1244–1208)	Aramäereinfälle
1000	Tiglat-Pilesar I. (1117–1077)	Von 1003–748 drei Dynastien mit 23 Königen
	NEUASSYRISCHE EPOCHE	
	Tukulti-Ninurta II. (890–884)	
	<i>Assurnasirpal II. (883–859)</i> Šalmanassar III. (858–824) Šamši-Adad V. (823–811) (Sammuramât/Semiramis)	
800	Adad-nerāri III. (810–781)	
	<i>Tiglat-Pilesar III. (744–727)</i> → → →	(729–727)*
	Sargon II. (722–705) → → → → →	(710–705)*
700	Sanherib (704–681) → → → → → → →	(688–681)*
	Asarhaddon (680–669) → → → → →	(680–669)*
	Assurbanipal (668–631/629?)	Šamaš-šum-ukin (668–648) (Bruder des Assurbanipal)
	Fall von Ninive 612	Nabupolassar (626–605)
600		

\* Regierten zeitweilig über Assyrien und Babylonien.

## Abkürzungsverzeichnis

Die hier verwendeten Abkürzungen orientieren sich an R. Borger, Handbuch der Keilschriftliteratur, Band II, Berlin/New York 1975. Die folgende Liste beschränkt sich auf Titel und Abkürzungen, die dort nicht verzeichnet sind.

- |  |  |
|--|--|
| AA   | Archäologischer Anzeiger, Berlin   |
| Akkadica   | Périodique bimestriel de la Fondation Georges Dossin, Bruxelles  |
| P. Amiet, KAO                                      | P. Amiet, Die Kunst des Alten Orient, Ars Antiqua, Freiburg, Basel, Wien 1977  |
| R. D. Barnett, M. Falkner, Sculptures              | R. D. Barnett, M. Falkner, The Sculptures of Aššur-nasir-apli II (883–859 B. C.) Tiglath-Pileser III (745–727 B. C.) Esarhaddon (681–669 B. C.) from the Central and South-West-Palaces at Nimrud, London 1962 |
| R. D. Barnett, A. Lorenzini, Assyrische Skulpturen | R. D. Barnett, A. Lorenzini, Assyrische Skulpturen im British Museum, Recklinghausen 1975  |
| H. Blümner, Führer Zürich                          | H. Blümner, Führer durch die archäologische Sammlung der Universität Zürich, Zürich 1914   |
| A. Bossier, Notice                                 | A. Boissier, Notice sur quelques monuments assyriens à l'Université de Zürich, Genève 1912   |
| CAH  | The Cambridge Ancient History, Cambridge   |
| W. de Filippi, Assur 1                             | W. de Filippi, The Royal Inscriptions of Aššur-Nāsir-Apli II (883–859 B. C.), Assur 1 (7), Malibu 1977   |
| FWG  | Fischer Weltgeschichte, Band 2 bis 4, E. Cassin, J. Bottéro, J. Vercoutter (Hersg.), Die Altorientalischen Reiche I bis III, Frankfurt a. M., Hamburg 1965–1967  |
| C. J. Gadd, Stones                                 | C. J. Gadd, The Stones of Assyria, London 1936   |
| A. K. Grayson ARI 1 u. ARI 2                       | A. K. Grayson, Assyrian Royal Inscriptions, Volume 1 und 2, Wiesbaden 1972 und 1976  |
| B. Hrouda, Kulturgeschichte                        | Die Kulturgeschichte des assyrischen Flachbildes, Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde, Band 2, Bonn 1965   |
| B. Hrouda, Vorderasien I                           | B. Hrouda, Vorderasien I, Handbuch der Archäologie, München 1971   |
| L. W. King, AKA                                    | L. W. King, E. A. W. Budge, Annals of the Kings of Assyria I, London 1902  |
| A. Moortgat, KAM                                   | A. Moortgat, Die Kunst des Alten Mesopotamien, Köln 1967   |
| NZZ  | Neue Zürcher Zeitung   |
| S. M. Paley, King of the World                     | S. M. Paley, King of the World, Ashur-nasir-pal II of Assyria 883–859 B. C., The Brooklyn Museum 1976  |
| A. Parrot, Assur                                   | A. Parrot, Assur, Universum der Kunst, München 1961  |
| RLA  | Reallexikon der Assyriologie, Leipzig, Berlin, New York, 1932ff.   |
| W. Schramm, EAK II                                 | W. Schramm, Einleitung in die assyrischen Königsinschriften, II. Teil, Handbuch der Orientalistik 1. Abteilung, Ergänzungsband 5, 1. Abschnitt, Leiden/Köln 1973   |
| M.-J. Seux, Épithètes royales                      | M.-J. Seux, Épithètes royales akkadiennes et sumériennes, Paris 1967   |



G. Strickler, Die Familie  
Weber  
H. Tadmor, IASHP

U. Ulrich, H. Heinzmann,  
Catalog Zürich

E. Unger, PKOM 5

G. Strickler, Die Familie Weber aus dem Neubruch  
Wetzikon, Zürich 1922

H. Tadmor Introductory Remarks to a New Edition  
of the Annals of Tiglath-Pileser III, The Israel Aca-  
demy of Sciences and Humanities Proceedings, Vol-  
ume 2 No. 9, Jerusalem 1967

U. Ulrich, H. Heinzmann, Catalog der Sammlungen  
der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, II. Teil,  
Zürich 1890

Die Reliefs Tiglatpileasars III. aus Nimrud, Publika-  
tionen der Kaiserlich Osmanischen Museen V, Kon-  
stantinopel 1917

### *Standardinschrift des Assurnaširpal II.*

Die Umschrift wurde nach dem Exemplar Zürich Nr. 1913 angefertigt. Die Zeilen-  
zählung folgt der nach Layard und King üblichen Aufteilung in 22 Zeilen<sup>96</sup>. Die Zei-  
lenzählung von Nr. 1913 wurde in runden Klammern eingefügt. Für die Übersetzung  
siehe S. 27f.

Umschrift<sup>99</sup>:

1. ekal m<sup>1</sup>Aš-šur-nāšir-āpli iššakkī Aš-š[ur ni-š]it d<sup>1</sup>Enlil u d<sup>1</sup>Ninurta na-ra-am d<sup>1</sup>A-  
nim u d<sup>1</sup>Da-gan ka-šu-uš ilāni<sup>MEŠ</sup> rabūti<sup>MEŠ</sup> šárru dan-nu šar<sub>4</sub> kiššati šar<sub>4</sub> māt  
Aš-šur āpil Tukultī(KU)-Ninurta šárru rabē<sup>e</sup> (2) šárru dan-ni šar<sub>4</sub> kiššati
2. šar<sub>4</sub> māt Aš-šur āpil Adád-n[ērār]ī šar<sub>4</sub> kiššati šar<sub>4</sub> māt Aš-šur-ma eṭ-lu qar-du  
šá ina túkul-ti Aš-šur bēli-šú ittallakū<sup>ku</sup>-ma ina mal-ki<sup>MEŠ</sup> šá kib-rat erbetta<sup>ta</sup> šá-  
nin-šú la-a išū<sup>ú</sup> (3) LÚrē<sup>ú</sup>
3. tab-ra-te l[a] [a]-r<sup>1</sup>di<sup>1</sup>-ru tuqunti e-du-ú gab-šú šá ma-ḥi-ra la-a išū<sup>ú</sup> šárru mu-  
šak-niš la kan-šu-te-šú šá nap-ḥar kiš-šat nišē<sup>MEŠ</sup> i-pe-lu zikaru dan-nu (4) mu-  
kaḥ-bi-is
4. kišād a- r<sup>1</sup>a<sup>1</sup>-[b]i-šú da-a-iš kul-lat nakiri<sup>MEŠ</sup> mu-pa-ri-ru ki-iš-ri mul-tar-ḥi  
šárru šá ina túkul-ti ilāni<sup>MEŠ</sup> rabūti<sup>MEŠ</sup> bēlē<sup>MEŠ</sup>-šú ittallakū<sup>ku</sup>-ma mātāti  
(KUR.KUR)<sup>MEŠ</sup> kalī-ši-na qāt-su (5) ikšud<sup>ud</sup> ḥur-šá-ni
5. kalī-šú-nu r<sup>1</sup>i<sup>1</sup>-pe-r<sup>1</sup>lu<sup>1</sup>-ma bi-lat-su-nu im-ḥu-ru ša-bit li-i-ti šá-kín li-i-te eli  
kalī-ši-na mātāti(KUR.KUR)<sup>MEŠ</sup> e-nu-ma
6. Aš-šur bēlu na-bu-ú šumi-ja mu-šar-bu-ú šárru-ti-a (6) [GI]š<sup>1</sup>kakka(TUKUL)-šú  
la pa-da-a a-na i-da-at<sup>1</sup> (Text: i) bēlū-ti-ja lu-ú it-muḥ ummānāt<sup>HÁ</sup>.<sup>MEŠ</sup> māt Lu-  
ul-lu-me-e rapšāti<sup>MEŠ</sup>

7. ina qé-reb tam-ḥa-ri ina <sup>GIŠ</sup>kakkē<sup>MEŠ</sup> lu ú-šam-qit ina re-šu-te (7) šá <sup>d</sup>Šá-maš u <sup>d</sup>Adad ilāni<sup>MEŠ</sup> tik-li-a ummānāt<sup>H</sup> <sup>Ā</sup>.<sup>MEŠ</sup> mātāti(KUR.KUR) Na-i-ri māt Ḥab-ḥi māt Šu-ba-re-e u māt Ni-rib kīma <sup>d</sup>Adad
8. ra-ḥi-ši eli-šú-nu áš'-gu-um šárru šá ištu e-bir-tan <sup>17</sup> Idiqlat(ḤAL.ḤAL) (8) a-di KURLab-na-na u tā[m]te rabīte<sup>te</sup> māt La-qe-e ana si-ḥír-ti-šá māt Su-ḥi a-di URURa-pi-qi ana šēpē<sup>II</sup>-<sup>MEŠ</sup>-šú ú-šék-ni-šá
9. ištu rēš e-ni <sup>17</sup> Su-ub-na-at a-di māt Ú-ra-ar-ṭi (9) qāt-su ikšud<sup>ud</sup> <<x>> ištu KURNé-reb šá māt Kír-ru-ri a-di māt Gíl-za-ni ištu <e>-bir-tan <sup>17</sup> Za-ba šupālē
10. a-di URUTil-ba-a-ri šá el-la-an māt Za-ban ištu URUTil-šá-ab-ta-a-ni (10) a-di URUTil-šá-za-ab-da-a-ni URUḤi-ri-mu URUḤa-ru-tu KURbi-ra-te
11. šá māt Kar-du-ni-áš ana mi-iš-ri māti-ja ú-ter ištu KURNé-reb šá māt Ba-bi-te a-di māt Ḥaš-mar (11) a-na nišē<sup>MEŠ</sup> māti-ja am-nu ina mātāti(KUR.KUR)<sup>MEŠ</sup> šá a-pe-lu-ši-na-ni LÚšaknūte<sup>nu-te-ja</sup> al-ta-kan
12. ur-du-ti ú-pu-šú <sup>m</sup>Aš-šur-nāšir-áplī rubú ú na-a-du pa-líḥ ilāni rabūti<sup>MEŠ</sup> (12) ú-šúm-gal-lu <sup>Γ</sup>ek<sup>Γ</sup>-du ka-šid ālāni(URU.URU) u ḥur-šá-ni pāt gim-ri-šú-nu šar<sub>4</sub> bēlē<sup>MEŠ</sup>-e mu-la-iṭ
13. ek-šu-te a-pi-ir šá-lum-ma-te la a-di-ru tuquntī ur-šá-nu la pa-du-ú (13) mu-rib a-nun-te šar<sub>4</sub> ta-na-da-a-te LÚrē'ú ša-lu-lu kibrāti<sup>MEŠ</sup> šárru šá qi-bit pī-šú uš-ḥara-ma-ṭu šadē<sup>MEŠ</sup>-e
14. u tāmāte<sup>MEŠ</sup> šá ina qi-it-ru-ub bēlū-ti-šú (14) šárrāni<sup>MEŠ</sup>-ni ek-du-te la pa-du-te ištu ši-it <sup>d</sup>Šam-ši a-di e-reb <sup>d</sup>Šam-ši pa-a ištēn<sup>en</sup> ú-šá-áš-kín URUKal-ḥu
15. maḥ-ra-a (15) <sup>Γ</sup>šá<sup>m</sup> <sup>d</sup>Šùl<sup>Γ</sup>-ma-nu-ašarēd(SAG) šar<sub>4</sub> māt Aš-šur rubú a-lik pa-ni-a ēpuš<sup>uš</sup> ālu šu-ú e-na-aḥ-ma iṣ-lal ālu šu-ú ana eš-šú-te ab-ni nišē<sup>MEŠ</sup> kišitti<sup>ti</sup> qāti-ja (16) šá māt[āti](KUR.[KUR])<sup>MEŠ</sup>
16. šá a-pe-lu-ši-na-ni šá māt Su-ḥi māt La-qe-e ana si-ḥír-ti-šá URUSir-qu šá né-ber-ti <sup>17</sup>Pūratte(A.RAT) māt Za-mu-a ana pāt gim-ri-šá māt Bit-A-di-ni (17) u māt Ḥat-te
17. u šá <sup>m</sup>Lu-bar-na KURPa-ti-na-a-a al-qa-a ina lib-bi ú-šá-aš-bit tilla la-be-ru lu ú-na-ki-ir!(Text: ni) a-di muḥḥi mē<sup>MEŠ</sup> lu ú-šá-píl (18) 120 tik-pi ina muš-pa-li
18. lu ú-ṭa-bi eka<sup>l</sup> <sup>GIŠ</sup>e-ri-ni eka<sup>l</sup> <sup>GIŠ</sup>šurmēni eka<sup>l</sup> <sup>GIŠ</sup>dap-ra-ni eka<sup>l</sup> <sup>GIŠ</sup>taskarinē<sup>MEŠ</sup> eka<sup>l</sup> <sup>GIŠ</sup>mes-kan-ni (19) eka<sup>l</sup> <sup>GIŠ</sup>bu-uṭ-ni u <sup>GIŠ</sup>tar-pe-e
19. a-na šu-bat šárrū-ti-ja a-na mul-ta-a'-it bēlū-ti-a šá da-ra-a-te ina lib-bi ad-di ú-ma-am šadē<sup>MEŠ</sup>-e u tāmāte<sup>MEŠ</sup> (20) šá <sup>NA4</sup> pi-li peṣēe
20. u <sup>NA4</sup> pa-ru-te ēpuš<sup>uš</sup> ina bābāti<sup>MEŠ</sup>-šá ú-še-zi-iz ú-si-im-ši ú-šar-riḥ-ši si-kát kar-ri siparri<sup>MEŠ</sup> al-me-ši <sup>GIŠ</sup>dalāt<sup>MEŠ</sup> <sup>GIŠ</sup>e-ri-ni <sup>GIŠ</sup>šurmēni
21. <sup>GIŠ</sup>dap-ra-ni (21) <sup>GIŠ</sup>[m]es-kan-ni inā bābāti<sup>MEŠ</sup>- šá ú-re-ti kaspu<sup>MEŠ</sup> ḥurāšu<sup>MEŠ</sup> annaku<sup>MEŠ</sup> siparru<sup>MEŠ</sup> parzillu<sup>MEŠ</sup> kišitti<sup>ti</sup> qāti-ja šá mātāti (KUR.KUR)<sup>MEŠ</sup>
22. šá a-pe-lu-ši-na-ni a-na ma-a'-diš al-qa-a ina lib-bi ú-kín

### Varianten von Zürich Nr. 1910–12

- Z. 1 Nr. 1911: ápil <<A>> Tkultī-Ninurta  
 Z. 2 Nr. 1911: ittallakū! (<DU>.DU)<sup>ku</sup>-ma  
 Z. 3 Nr. 1911: tab-ra-a-te; nišē <<DIŠ>>MEŠ  
 Z. 4 Nr. 1911: ilāni<sup>MEŠ</sup>; KUR.KURMEŠ.<<MEŠ>>+  
 Z. 5 Nr. 1911: KUR.KUR<MEŠ>+  
 Z. 7 Nr. 1910: Ni-rib!  
 Z. 8 Nr. 1911: šēpē<sup>II</sup>-šū  
 Z. 9 Nr. 1911: Ū-ra-ar<sup>I</sup>-tī  
 Z. 10 Nr. 1910: Til-šá-Ab-ta-ni; Til-šá-Za-ab-da-ni;  
 Nr. 1911 +  
 1912: bi-ra-a-te  
 Z. 11 Nr. 1910: māti-a am-nu; 1911: šá! māt Kar-du-ni-áš;  
 māti-a [ú-ter]  
 Z. 12 Nr. 1911: <ur>-du-ti; <URU>.URU; gim-<ri-šū-nu>+;  
 Nr. 1912: gim-ri-<šū>-nu  
 Z. 13 Nr. 1910: ta-na-da-te; 1911: LÚrē<sup>u</sup> in falscher Zeile+  
 Z. 15 Nr. 1910: AŠšūr(AŠ); 1911: pa-<ni>-a  
 Z. 17 Nr. 1912: <lu> ū-na-ki-ir  
 Z. 18 Nr. 1911: Gišē-ri<sup>I</sup>-ni; 1912 ekal! Gišbu-uṭ-ni  
 Z. 20 Nr. 1912: pa-ru-te!

+ Diese Varianten erklären sich aus Fehlern des Steinmetzen, der nach der Unterbrechung des fortlaufenden Textes durch stark reliefierte bildliche Darstellungen die Zeilen nicht einhielt.

*Bemerkungen:* Z. 1: SANGA AŠ-šur: zur Lesung iššakki AŠ-šur siehe J.-M. Seux, *Épithètes royales*, 110 mit Anm. 21; CAD I/J, 264 s.v. iššakku 1.b.2'.e'; AHW, 398 s.v. iššiakkum, iššakku 1.b. ni-šir: elliptisch für nišit ēnē, 'Auserwählung, Objekt der Auserwählung', siehe AHW, 796 s.v. nišitu; J.-M. Seux, *Épithètes royales*, 208f.

Z. 2: DU.DU<sup>ku</sup>: syllabisch it-tal-la-ku, L. W. King, AKA, 213 Anm. 8.

Z. 3: rē<sup>u</sup> tabrāte: 'staunenswerter Hirte', siehe AHW, 1299 s.v. tabritu; J.-M. Seux, *Épithètes royales*, 250.

Z. 6: it-muh: zu tamāḥu/šutmuḥu siehe die Diskussion bei S. M. Paley, *King of the World*, 137.

Z. 12: urdūti uppušu: nach A. K. Grayson, *ARI* 2, 146 selbständiger Ausdruck, da bereits im 'Kurkh Monolith' ohne den Zusatz kudurra<sup>I</sup> ēmessunūti (Siehe L. W. King, AKA, 241 Z. 51). Grayson erklärt die Form als neuassyrisch für uppišu und weist die Deutung als Stativ, die J. A. Brinkman, *AnOr* 43, 392 vorschlug, zurück. – Die freie Übersetzung versucht zu berücksichtigen, dass der Ausdruck auf einen symbolischen Unterwerfungsgestus anspielt; siehe CAD E, 203 s.v. epēšu, 2.c. ardūtu a'.

Z. 13: šar tanadāte: 'rühmenswürdiger König', siehe AHW, 1318 s.v. tanattu(m); J.-M. Seux, *Épithètes royales*, 320.

Z. 14: pā išien ušāškin: Siehe CAD S, 217 l.c.4: 'who forced into conformity the wild and uncivilized kings from east to west'; AHW, 873 s.v. pū(m) I D. l.c. '(Länder) eines Sinnes machen'.

Z. 17: Pa-ti-na: Lesung statt \*Ḥattina, siehe H. Tadmor, *Assyria and the West: The Ninth Century and its Aftermath*, in H. Goedicke, J. J. M. Roberts (ed.), *Unity and Diversity*, Baltimore/London 1975, 45 Anm. 10.

## Anmerkungen

<sup>1</sup> Eine Biographie von J. Weber gibt: G. Strickler, *Die Familie Weber*, 68ff.; siehe auch: A. Boissier, *Notice*, 9ff.

<sup>2</sup> Einen kurzen Überblick über die Ausgrabungsgeschichte gibt u. a.: R. D. Barnett, A. Lorenzini, *Assyrische Skulpturen*, 15ff.

<sup>3</sup> Eine Aufstellung der Werke, die J. Weber der Antiquarischen Gesellschaft geschenkt hat, findet sich bei: G. Strickler, *op.cit.*, 71f., 74.

<sup>4</sup> So in einem Brief J. Webers vom 14.9.1864 an die Antiquarische Gesellschaft, vgl. G. Strickler, *op. cit.*, 71.

<sup>5</sup> Vgl. A. Largiadèr, *Hundert Jahre Antiquarische Gesellschaft in Zürich 1832–1932*, Zürich 1932, 115.

<sup>6</sup> Siehe dazu O. Waser, *Die Zürcher Archäologische Sammlung, ihre Entstehung und ihre Entwicklung*, 98. Neujahrsblatt zum Besten des Waisenhauses in Zürich für 1935, Zürich 1935.

<sup>7</sup> Vgl. I. Jucker, *NZZ* Nr. 3301 vom 20. November 1956.

<sup>8</sup> J. Grivel, *Inscription cunéiforme du Musée de Zürich, Fribourg 1867*; A. Boissier, *Notice*, 13, 37ff..

<sup>9</sup> E. Schrader lehrte von 1862 bis 1870 an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich und wurde beauftragt die Keilschriften zu katalogisieren; vgl. den Nekrolog auf E. Schrader in: *ZA* 22, 1908/9, 355ff.; O. Waser, *op. cit.*, 29; E. Schrader, *Standard-Inschrift König Ašurnāšir-abal's*, Privatdruck, Berlin, Akademische Buchdruckerei (G. Vogt), 1879, (ein Blatt 59×46 cm). Die Publikationen von J. Grivel und von E. Schrader sind heute schwer zugänglich; zu den Angaben vgl. A. Boissier, *Notice*, 13ff.; siehe auch Anm. 87.

<sup>10</sup> A. Boissier, *PSBA* 18, 1896, 158ff. (Inschriften); ders., *Notice*, 16ff.

<sup>11</sup> Zur Lage und Geschichte von Assur bzw. Assyriens siehe: D. Oates, *Studies in the Ancient History of Northern Iraq*, Oxford 1968; W. Andrae, *Das wiedererstandene Assur*, München 1977<sup>2</sup>.

<sup>12</sup> W. Andrae, *op. cit.*, 103ff.; ders., *WVDOG* 29, 1922.

<sup>13</sup> G. Pettinato, *Bib. Ar.*, 39, 1976, 48; ders., *Akkadica* 2, 1977, 25.

<sup>14</sup> W. Andrae, *op. cit.*, 112.

<sup>15</sup> Zu Šamši-Adad siehe: J.-R. Kupper, *CAH* II/1, 1973, 1ff. (mit Bibliographie auf S. 720); zu den Inschriften: A. K. Grayson, *ARI* 1, 18–28.

<sup>16</sup> Siehe zu den altassyrischen Handelskolonien: P. Garelli, *Les Assyriens en Cappadoce*, Paris 1963; L. L. Orlin, *Assyrian Colonies in Cappadocia*, The Hague 1970; M. T. Larsen, *The Old Assyrian City-State and its Colonies, Mesopotamia* 4, Copenhagen 1976. Eine zusammenfassende, populärwissenschaftliche Darstellung gibt: H. Klengel, *Handel und Händler im Alten Orient*, Wien, Köln, Graz 1979, 103ff.

17 Zu Tukulti-Ninurta I. siehe: J. M. Munn-Rankin, CAH II/2, 1975, 284ff. (mit Bibliographie auf S. 956); zu den Inschriften: A. K. Grayson, ARI 1, 101–134.

18 M. Mellink (ed.), *Dark Ages and Nomads*, Uitgaven van het Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut te Istanbul 18, 1964; B. Landsberger, *Assyrische Königsliste und «Dunkles Zeitalter»*, JCS 8, 1954, 31ff., 47ff., 107ff., siehe auch S. 26).

19 Zu Tiglat-Pileasar I. siehe: D. J. Wiseman, CAH II/2, 1975, 457ff. (mit Bibliographie auf S. 981); zu den Inschriften: A. K. Grayson, ARI 2, 1–45.

20 Siehe: W. G. Lambert, *The Reign of Assurnasirpal II. and Shalmaneser III. An Interpretation*, Iraq 36, 1974, 103ff.; H. Tadmor, *Assyria and the West: The Ninth Century and its Aftermath*, in: H. Goedicke, J. J. M. Roberts (ed.), *Unity and Diversity*, Baltimore/London 1975, 36ff.; A. K. Grayson, *Studies in Neo-Assyrian History, The Ninth Century B. C.*, BiOr 33, 1976, 134ff.

21 Zur Wirtschaftslage vgl. Anm. 20; J. N. Postgate, *Taxation and Conscription in the Assyrian Empire*, *Studia Pohl, Series Maior* 3, Roma 1974; siehe auch S. 7 und 29.

22 Die Literatur zu Tiglat-Pileasar III. ist sehr umfangreich. Bibliographische Angaben finden sich in den auf S. 8f. angegebenen Werken. Ferner ist auf folgende in Kürze erscheinenden Arbeiten hinzuweisen: H. Tadmor, *The Annals of Tiglath-Pileaser III.*; A. K. Grayson, ARI 3.

23 Vgl. J. A. Brinkman, *AnOr* 43, 61f., 228ff., 236ff.

24 Vgl. R. Labat, *FWG* 4, 56f.; W. von Soden, *Die Assyrer und der Krieg*, Iraq 25, 1963, 143; E. Forrer, *Die Provinzeinteilung des assyrischen Reiches*, Leipzig 1929.

25 Vgl. z. B. H. Tadmor, *The Campaigns of Sargon II. of Assur: A Chronological-Historical Study*, JCS 12, 1958, 22ff., 77ff.; A. Spalinger, *Esarhaddon and Egypt. An Analysis of the First Invasion of Egypt*, *OrNS* 43, 1974, 295ff; ders., *Assurbanipal in Egypt, A Source Study*, *JAOS* 94, 1974, 376ff.; H. Ahmed, *Southern Mesopotamia in the Time of Assurbanipal*, *Studies in Ancient History* 2, The Hague 1968. Weiterführende Literatur findet sich in den auf S. 8f. angegebenen Werken.

26 Zu Ḫorsābād zuletzt zusammenfassend: P. Amiet, *KAO*, 504ff. (mit Literaturangaben auf S. 608).

27 Zu Ninive zuletzt zusammenfassend: P. Amiet, *KAO*, 512ff. (mit Literaturangaben auf S. 611).

28 Zu den letzten Herrschern des assyrischen Reiches siehe: W. von Soden, *ZA* 58, 1967, 241ff.; J. Reade, *JCS* 23, 1970, 1ff.

29 Zu Nimrūd/Kalḫu vgl. jetzt zusammenfassend: *RLA* 5, 303ff. mit Bibliographie auf S. 303. Eine kurze Zusammenfassung gibt P. Amiet, *KAO*, 509ff.

30 *RLA* 5, 320.

31 *ibid.*

32 A. H. Layard, *Niniveh and its Remains*, London 1849.

- 33 RLA 5, 304ff. gibt in tabellarischer Form eine Übersicht über die Ausgrabungstätigkeit; siehe auch R. D. Barnett, A. Lorenzini, *Assyrische Skulpturen*, 15ff.
- 34 A. K. Grayson, *ARI* 2, 172ff. (mit Bibliographie).
- 35 *op. cit.* § 677; siehe auch S. 28.
- 36 *op. cit.* § 678 und § 679.
- 37 *op. cit.* § 682.
- 38 *ibid.*
- 39 RLA 5, 308f., § 11 und § 12.
- 40 *op. cit.* § 10.
- 41 *op. cit.*, 314ff.; R. Sobolewski, *AfO* 25, 1974–77, 230ff.
- 42 RLA 5, 309f., § 13.
- 43 *op. cit.*, 315f., § 24.
- 44 *op. cit.*, 316, § 26.
- 45 *op. cit.*, 307, § 5.
- 46 Datum der Einweihung, nicht unbedingt der Fertigstellung, contra: W. de Filippi, *Assur* 1, 31, 45ff.
- 47 Vgl. A. Moortgat, *KAM*, 133ff.; B. Hrouda, *Vorderasien* I, 237f.
- 48 B. Hrouda, *op. cit.*, 237 mit Anm. 6.
- 49 Die Unterteilung in A- und B-Platten geht zurück auf: J. B. Stearns, *AfO* Beiheft 15, 18; vgl. A. Moortgat, *op. cit.*, Abb. 261–267; R. D. Barnett, A. Lorenzini, *op. cit.*, Abb. 21–38.
- 50 Zur Rekonstruktion des Thronsaales zuletzt: J. Meuszyński, *ZA* 64, 1975, 51ff.
- 51 J. B. Stearns, *op. cit.*, 15, 72ff.; J. Meuszyński, *AA* 91, 1976, 423ff.; S. M. Paley, *King of the World*, 48ff.
- 52 Vgl. die Interpretation zu Raum G von M. A. Brandes in: *CRRA* 17, 147ff.
- 53 A. Moortgat, *KAM*, 137.
- 54 B. Hrouda, *Vorderasien* I, 238.
- 55 A. Moortgat, *KAM*, 138.
- 56 *op. cit.*, 138f.



- 57 Zur Klassifizierung der Genien vgl. J. B. Stearns, op. cit., 24ff.; J. Meuszyński, AA 91, 1976, 428f.
- 58 *ibid.*
- 59 E. Porada, *The Great King of Assyria*, New York 1945, 26.
- 60 A. Parrot, *Assur*, 99, Abb. 108.
- 61 J. Reade, *Iraq* 27, 1965, 133; J. Meuszyński, H. Abdul-Hamid, *Sumer* 30, 1974, 116; J. Meuszyński, AA 91, 1976, 477; S. M. Paley, op. cit., 62ff.
- 62 *ibid.*
- 63 J. Meuszyński, H. Abdul-Hamid, *Sumer* 30, 1974, 116.
- 64 *ibid.*
- 65 S. M. Paley, op. cit., 93, Abb. 9 und 94, Abb. 10.
- 66 Ausnahmen bilden nur die Platten Nr. 18, 20 und 27, zwei zweiregistrige Reliefs mit Genien und Lebensbaum und eine Platte mit einem vierflügeligen, weiblichen Genius; vgl. J. B. Stearns, op. cit., 83.
- 67 Vgl. die Rekonstruktion bei J. B. Stearns, op. cit., Tf. 91.
- 68 Vgl. E. Strommenger, M. Hirmer, *Fünf Jahrtausende Mesopotamien*, München 1962, Abb. 202, 203; R. D. Barnett, A. Lorenzini, op. cit., Abb. 32, 33, 35.
- 69 R. M. Boehmer, *RLA* 4, 431ff.
- 70 Eine ausführliche Behandlung findet sich in der Lizentiatsarbeit der Autorin (Basel 1973), die teilweise demnächst in einem Artikel über fröhndynastische Götterdarstellungen erscheint.
- 71 Zu den Interpretationen dieses Ritus vgl. die Zusammenfassung bei J. B. Stearns, op. cit., 70f. und S. M. Paley, op. cit., 21ff.
- 72 Vgl. J. B. Stearns, op. cit., 47.
- 73 S. M. Paley, op. cit., 96–99 Abb. 12–15.
- 74 A. Parrot, *Assur*, 99, Abb. 108, 266f., Abb. 342–243.
- 75 J. Reade, *Iraq* 27, 1965, 134; J. Meuszyński, AA 91, 1976, 477f.; S. M. Paley, op. cit., 73ff.
- 76 J. Reade, *Iraq* 27, 1965, 134.
- 77 op. cit., 125, 134; S. M. Paley, op. cit., 74.
- 78 *ibid.*

- 79 *ibid.*
- 80 B. Hrouda, *BagM* 3, 1964, 41ff.
- 81 J. B. Stearns, *op. cit.*, 67ff.
- 82 *op. cit.*, 68.
- 83 M.-J. Seux, *Épithètes royales*, 305, (šar kibrāt(im) arba'i(m)); CAD K, 331ff., s.v. kibrātu(m) = 'regions, edge, four regions of the inhabited world'; AHW, 471, s.v. kibru(m) = 'die (vier) Ränder (Meere bzw. Gebirge) Mesopotamiens'.
- 84 *ibid.*
- 85 A. Moortgat, *KAM*, 137f.
- 86 S. M. Paley, *King of the World*, 125–133, gibt neben seinem Haupttext, welcher der von ihm sog. «Type B recension» folgt, im kritischen Apparat die Varianten der «Standard Inscription Type A» an. Zu den Kurzfassungen siehe unten Anm. 94.
- 87 Bei diesem, auch von W. Schramm, *EAK* II, 41, unter dem Titel «Inscription Ašurnāširhabal's» zitierten Werk, dürfte es sich um das in der Liste der Veröffentlichungen E. Schraders in der *ZA* 22, 1909, 373, Nr. 72, genannte Blatt von 59×46 cm handeln. Es wird dort unter der Bezeichnung «Standard-Inscription König Ašurnāširabal's» aufgeführt. Das Original trägt über Keilschrifttext bzw. Übersetzung die beiden oben in der Bibliographie aufgeführten unterschiedlichen Titel. Weder für den Keilschrifttext noch für die drei in Fußnoten aufgeführten Varianten wird die Herkunft angegeben. Das Blatt erschien nur als Privatdruck. Eine weitere Publikation der Standardinschrift durch E. Schrader, die A. Boissier, *Notice*, 13, erwähnt, lässt sich nicht nachweisen. Die Angabe bei W. Schramm *EAK* II, 40, über die Anzahl der Züricher Exemplare ist in «vier» zu verbessern.
- 88 Für die Texte dieser frühen Königsinschriften siehe F. Thureau-Dangin, *Die sumerischen und akkadischen Königsinschriften*, VAB 1, Leipzig 1907; E. Sollberger, J.-R. Kupper, *Inscriptions royales sumériennes et akkadiennes*, Paris 1971.
- 89 W. Schramm, *EAK* II, 18–69; A. K. Grayson, *ARI* 2, 113–211; B. W. W. Dombrowski, *RA* 67, 1973, 131–145; W. Schramm, *Welt des Orients* 8, 1975, 37–44; A. K. Grayson, *Iraq* 37, 1975, 69ff.
- 90 A. K. Grayson, *ARI* 2, 164; W. de Filippi *Assur* 1, 128, Zusammenstellung der 65 heute im Britischen Museum befindlichen Exemplare auf S. 128ff.
- 91 J. Meuszyński, *AA* 91, 1976, 467, Abb. 22 (Platte im Louvre, Museumsnummer unbekannt).
- 92 Es kämen z. B. die Räume A, J, K, M, O, R, U, X, V, W und Hof Y in Frage, die nur mit Standardinschrift-Platten ausgestattet waren; vgl. J. Meuszyński, *ZA* 64, 1975, 51.

93 Siehe z. B. W. Schramm, EAK II, 39f., («Prunkinschrift»), 42, («Palastinschrift»); G. van Driel, On «Standard» and «Triumphal» Inscriptions, in: *Symbolae Biblicae et Mesopotamiae Francisco Mario Theodoro de Liagre Böhl dedicatae*, Leiden 1973 (Festschrift Böhl); H. Tadmor, *Iraq* 35, 1973, 141, schlägt den Terminus «summary inscription» vor; A. K. Grayson, *ARI* 2, 114, (display text, Oberbegriff «commemorative inscriptions»).

94 W. Schramm, EAK II, 43; B. W. W. Dombrowski *RA* 67, 1973, 131ff.

95 B. W. W. Dombrowski, op. cit., 139f., 145.

96 A. H. Layard, *Inscriptions in the Cuneiform Character from Assyrian Monuments*, London 1851, 1; L. W. King, *AKA*, 212–221.

97 Eine detaillierte Strukturierung des Textes bei S. M. Paley, *King of the World*, 125ff.

98 Zum Terminus «standard-titulary» für diesen Abschnitt, der sich in verschiedenen Fassungen in den meisten der längeren Inschriften aus Kalḫu befindet, siehe J. A. Brinkman, *AnOr* 43, 390ff.

99 Die Sprache der Standardinschrift ist das Jungbabylonische (Standard Babylonian), die Literatursprache der ersten Hälfte des ersten Jahrtausends (W. v. Soden, *Grundriss der akkadischen Grammatik*, Rom 1969, §§ 2f und 191). Diese Literatursprache ist durch die Einflüsse der gesprochenen Dialekte uneinheitlich. Der Einfluss des assyrischen Dialektes ist unter Assurnasirpal besonders deutlich. Siehe K. Deller, *OrNs* 26, 1957, 144–156; W. de Filippi, *Assur* 1, 127, Anm. 12.

100 A. K. Grayson, *ARI* 2, 118–147.

101 J. A. Brinkman, *AnOr* 43, 24f.

102 Zur Lage von Bit-Ḫaluppē entlang des Ḫābūrs siehe op. cit., 185, Anm. 1130 mit Verweis auf Horn, *ZA* 34, 1922, 147; S. Parpola, *AOAT* 6, 291.

103 Zur Lage von Rapiqu am mittleren Euphrat siehe J. A. Brinkman, *AnOr* 43, 127, Anm. 748; S. Parpola, op. cit., 291.

104 Diese Darstellung beruht auf den Ausführungen von J. A. Brinkman, op. cit., 184–187.

105 W. Schramm, EAK II, 27ff.; vgl. J. A. Brinkman, op. cit., 393f.

106 J. A. Brinkman, *AnOr* 43, 187; W. Schramm, EAK II, 27.

107 L. W. King, *AKA*, 374; A. K. Grayson, *ARI* 2, 143f.

108 Dafür ist weniger die Erwähnung des Libanon und des 'Grossen Meeres' in Zeile 8 der Standardinschrift entscheidend, die auch in dem von B. W. W. Dombrowski sehr früh datierten «King's College Slab» vorkommen (siehe dazu: *RA* 67, 1973, 136, 143ff.), als vielmehr die Erwähnung des Patinäers Lubarna und des Landes Ḫatti in Zeile 16.

- 109 W. de Filippi, Assur I, 167.
- 110 W. G. Lambert, Iraq 36, 1974, 103–109.
- 111 op. cit., 107f.
- 112 J. Reade, Iraq 30, 1968, 69f.; R. Sobolewski, AFO 25, 1974–77, 234 mit Plan I und II; RLA 5, 314 § 17.
- 113 R. D. Barnett, M. Falkner, Sculptures, S. XIV, S. 2f.; R. Sobolewski, op. cit., 235f. mit Fig. 7.
- 114 R. D. Barnett, M. Falkner, op. cit., 7ff.; M. Wäfler, AOAT 26, 302ff.
- 115 H. Frankfort, The Art and Architecture of the Ancient Orient, 2nd. ed., The Pelican History of Art, Penguin Books 1958, 91.
- 116 J. Reade, op. cit., 72. Historische Reliefs mit Beischriften sind seit Salmanassar III. belegt; vgl. A. Moortgat, KAM, 142f.
- 117 Die Historisierung erzählender, weltlicher Darstellungen geht auf Salmanassar III. zurück; vgl. A. Moortgat, ibid. Zur Entwicklung des historischen Reliefs vgl. auch: M. Wäfler, op. cit., 309.
- 118 A. Moortgat, KAM, 147.
- 119 A. Rost, Die Keilschrifttexte Tiglat-Pileasers III, Leipzig 1893; D. D. Luckenbill, Ancient Records of Assyria and Babylonia, Volume I, Chicago 1926, 269ff.
- 120 H. Tadmor, IASHP 2, 1967, 170, 179, 182f.
- 121 op. cit., 183; vgl. auch W. Schramm, EAK II, 128.
- 122 R. D. Barnett, M. Falkner, op. cit., Tf. XXXIV, XL, XLVI, LXI, vgl. auch Tf. X, LXII.
- 123 op. cit., Tf. IV, XXXII, XXXIV.
- 124 Vgl. B. Hrouda, Kulturgeschichte, 91.
- 125 Siehe Anm. 120.
- 126 M. Wäfler, op. cit., Plan I.
- 127 J. Reade, Iraq 34, 1972, 91f., 102f.
- 128 op. cit., 101ff.
- 129 R. D. Barnett, M. Falkner, op. cit., Tf. XXXV.
- 130 B. Hrouda, op. cit., 149.
- 131 J. Reade, op. cit., 104f.

- 132 M. Weippert, ZA 64, 1975, 116ff.
- 133 op. cit., 121; entspricht ungefähr D. D. Luckenbill, op. cit., § 771 (Ende)–§ 774 (Anfang); vgl. W. Schramm, EAK II, 129f.; M-J. Seux, *Épithètes royales*, 65 (da'āpu).
- 134 R. D. Barnett, M. Falkner, op. cit., Tf. XLVIII.
- 135 *ibid.*
- 136 op. cit., 16f., Tf. CXXVIII; M. Wäfler, op. cit., 304, Plan 1.
- 137 M. Weippert, op. cit., 121.
- 138 op. cit., 117.
- 139 R. D. Barnett, M. Falkner, op. cit., Tf. VIII, XXI, LXXX, LXXXV; A. Parrot, Assur, 99 Abb. 108, 103f. Abb. 111–113.
- 140 Sie könnten an der Stadteroberung teilgenommen haben, die auf BM 115 634 beginnt (siehe S. 47); vgl. R. D. Barnett, M. Falkner, op. cit., Tf. CXXVIII; M. Wäfler, op. cit., Plan 1.
- 141 J. Reade, op. cit., 102f.
- 142 op. cit., 101f.
- 143 R. D. Barnett, M. Falkner, op. cit., 16.
- 144 Entspricht etwa D. D. Luckenbill, op. cit., § 772–774; vgl. W. Schramm, EAK II, 129f.
- 145 Vgl. R. Labat, *Manuel d'épigraphie akkadienne*, Paris 1976, 167 Nr. 366.
- 146 R. D. Barnett, M. Falkner, op. cit., S. XXII Fig. 2 (2), S. 40 Type 1.
- 147 op. cit., Tf. L.
- 148 op. cit., Tf. CXXVIII; M. Wäfler, op. cit., Plan 1.
- 149 *ibid.*
- 150 J. Reade, op. cit., 101f., 104ff.
- 151 R. D. Barnett, M. Falkner, op. cit., Tf. XVIII, XXIII, LXXXV, LXXXVII. Zu einer möglichen Einordnung vgl. M. Wäfler, op. cit., Plan 3.
- 152 J. Reade, op. cit., 91ff., 94ff., 97f., 99f.
- 153 R. D. Barnett, M. Falkner, op. cit., Tf. XCVII, CI, CII.
- 154 J. Reade, op. cit., 95f.
- 155 op. cit., 91f.

## *Bildnachweis*

- Abb. 1 Plan der Stadt Nimrūd
- Abb. 2 Plan des NW-Palastes Assurnasirpals
- Abb. 3 Geflügelter Genius (Inv. Nr. 1910)
- Abb. 4 Geflügelter Genius (Inv. Nr. 1911)
- Abb. 5 Genien-Lebensbaum-Gruppe, Rekonstruktionszeichnung nach Zürich  
Inv. Nr. 1910, 1911 und Nimrūd ohne Nr.
- Abb. 6 Plattenanordnung: NW-Palast, Raum L, Westwand
- Abb. 7 Lebensbaum (Inv. Nr. 1912)
- Abb. 8 Lebensbaum (Inv. Nr. 1912) und Genius (Dresden, Hm 20), Photomontage nach einer Vorlage der Staatlichen Kunstsammlungen in Dresden
- Abb. 9 Plattenanordnung: NW-Palast, Raum T
- Abb. 10 Standardinschrift (Inv. Nr. 1913)
- Abb. 11 Drei assyrische Krieger (Inv. Nr. 1918)
- Abb. 12 Drei assyrische Krieger (Inv. Nr. 1917)
- Abb. 13 Drei Krieger (Inv. Nr. 1916)
- Abb. 14 Zwei Krieger bringen einem Offizier abgeschlagene Köpfe von Feinden  
(Inv. Nr. 1919)
- Abb. 15 Stadteroberung (Inv. Nr. 1920)
- Abb. 16 Eunuch (Inv. Nr. 1921)
- Abb. 17 Eunuch (Inv. Nr. 1922)
- Abb. 18 Karte des antiken Vorderen Orient

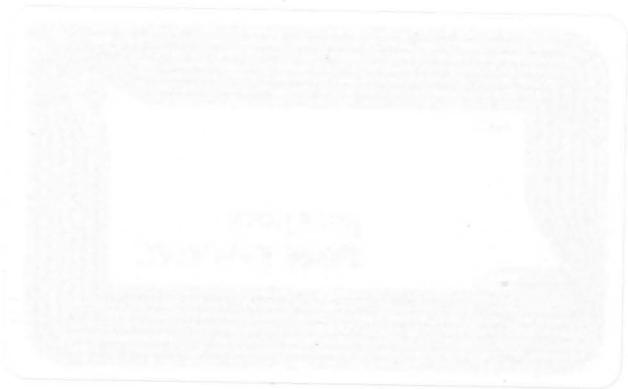
Falls nicht anders vermerkt, stammen die Aufnahmen von S. Hertig, Archäologisches Institut Zürich.

Die geographische Karte, die Stadt- und Palastpläne, sowie die Rekonstruktionszeichnung sind von A. Brodbeck, Pratteln, angefertigt worden.

Die Materialbestimmungen werden Dr. H. U. Nissen und P. Wägli, Laboratorium für Festkörperphysik, Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, verdankt (Röntgen-Mikro-Analyse am Scanning-Elektronenmikroskop, Ca S04).







Zentralbibliothek Zürich



ZM01783126



Schwarzes Meer

Kaspisches Meer

Anatolien

Urartu

Nairi

Kurdistan

Araxes

Van-See

Urmia-See

Anti-Taurus

Euphrat

Tigris

U-Zab

Taurus

Karkemisch

Til Barsip

Patina

Bit-Adini

Ebla

Mitanni (Haniqalbat)

Horsabad

Mosul

Ninive

Nimrud

Kirurru

Arbela

Pass Babilu

Zamua

Syrien

Laqū

Gazira

Mari

Suhu

Assyrien

Gebel Harim

Zagros

Mittelmeer

Libanon

Damaskus

Palästina

Rapiqu

Baghdad

Babylon

Isin

Uruk

Larsa

Ur

Elam

Susa

Persepolis

Persischer Golf

Ägypten

Nijl